



# Saarbrücken in Erwartung des Abstimmungsergebnisses

## Präsident Rhode an den Völkerbund: „Alles programmäßig abgespielt!“ Kleinliche Rache der französischen Bergwerksdirektion

Saarbrücken, 14. Januar.

Der Tag zwischen dem Stimmbekanntnis am Sonntag und der heutigen Siegesfreude begann als ein untrüblicher, nachfolter Januarvormorgen. Regen mit Schnee vermischt zieselte hernieder. Ueberall herrschte gespannte, aber ruhige Erwartung. Alle Gedanken waren auf die Morgenstunden des Dienstag gerichtet. Es gab wohl keinen Menschen im Saargebiet, der sich nicht schon Montag die Möglichkeit gesichert hätte, das Ergebnis der Saarabstimmung am Rundfunk abzuhören. Montag ging jeder friedlich seiner Arbeit nach, um morgen doppelt feiern zu können. In der Wartburg lagen die Urnen streng bewacht von Militär und Polizei, bis Montag nachmittags 5 Uhr die Zählung begann. In den Nachstunden ist es zu kleineren Zwischenfällen gekommen.

### Einheitsfront-Propagandaverfuch unter den italienischen Soldaten

Die Einheitsfront hat am Sonntag nachmittag verfuht, unter den italienischen Truppen in Sulzbach Flugblätter in italienischer Sprache zu verteilen, die an die italienischen Soldaten die lächerliche Aufforderung richteten, sich mit der Einheitsfront solidarisch zu erklären und gegebenenfalls nicht gegen die Anhänger des Status quo vorzugehen. Diese Flugblätter konnten jedoch baldigst von den verantwortlichen italienischen Militärbehörden beschlagnahmt werden und haben, da ihre Uebersetzung einwandfrei festgestellt worden ist, besonders unter den hiesigen Italienern größte Empörung hervorgerufen.

### Präsident Rhode an den Völkerbund

Der Präsident der Abstimmungskommission hat dem Generalsekretär des Völkerbundes um halb ein Uhr folgendes Telegramm aus Saarbrücken geschickt:

Die Abstimmung hat sich in völliger Ruhe vollzogen. Die Bevölkerung hat den Beweis der Disziplin und Würde erbracht. Der Transport der Urnen nach Saarbrücken unter militärischer oder polizeilicher Bedeckung hat sich in normaler Weise vollzogen. Falls nicht Ergänzungstelegramme noch kommt, hat sich alles programmäßig abgespielt. Rhode, Vorsitzender der Abstimmungskommission.

### Beginn der Stimmezählung

Am Montag fändigte schon mittags in der Nähe des evangelischen Gemeindehauses „Barbira“ die große Masse der dort stehenden Autos und der große dorthin flutende Menschenstrom den bevorstehenden Beginn der Stimmezählung an. Noch einmal führten Filmwagen vor dem Hause vor, um das Haus und den Betrieb vor demselben zu filmen. Die Ablösung der englischen Militärschützen nicht wieder eine große Menge von Neugierigen herbei, die sich immer mehr vergrößert, je näher die Stunde des Beginns der Zählung herankam.

Man sah die bekannten Persönlichkeiten der Abstimmungskommission, Polizei, Landläger, Uniformen der verschiedenen Länder, Engländer, Italiener, Schweden, dazu die ausländischen Polizeioffiziere mit ihrem roten Mützenrand.

### Heute Schulfrei im Saargebiet

Das Ministerium der Regierungskommission für die Schulanangelegenheiten, Horbice, hat verfügt, daß am Dienstag sämtliche Schulen des Saargebietes zu schließen sind.

### Kleinliche Rache am „Rohrbacher Hannes“

Die französische Grubenverwaltung teilt mit, daß der durch seine Rede am Frankfurter Sender auch außerhalb des Saargebietes bekanntgewordene „Rohrbacher Hannes“ von ihr entlassen worden ist mit der Begründung, daß er sich mit unzutreffenden Angaben Urlaub erschlichen habe. Daraufhin sind, wie die Grubenverwaltung selbst zugeben muß, von 292 Arbeitsskamaraden des Rohrbacher Hannes am Montag nur 27 zur Arbeit auf der Grube erschienen.

Im Hause selbst waren schon gegen 16.30 Uhr Hunderte von Pressevertretern eingetroffen. Die Galerie war fast überfüllt. Links waren große Jupiterlampen aufgestellt und ein Teil der Tribüne den Filmoperatoren überlassen. Ferner hatte sich eine Reihe von Phototeleuten an der Leistung postiert. Auf der Bühne stehen die Tische der Abstimmungskommission, deren Mitglieder bereits anwesend sind. Man bemerkt ferner die drei französischen Vertreter. Als Vertreter der Reichsregierung bei der Stimmezählung in der Wartburg sind Oberregierungsrat Dr. Volpert vom Reichsinnenministerium, Regierungsrat Weidhoff und Bürgermeister Dürrfeld anwesend.

### Präsident Rhode eröffnet

Mitten im Saal sind die neutralen Stimmgähler bereits an die 60 Tische verteilt, über jedem Tisch zwei Urnen mit den dazugehörigen Beuteln, die Protokolle und Stimmscheine enthalten.

Auf der erhöhten Tribüne der Abstimmungskommission auf der sämtliche Mitglieder der Abstimmung, Rhode, Henry, de Jongh, Nij Wambaugh und der Generalsekretär Hellstedt. Man genossen hohen erhebt sich der Präsident Rhode zu einer kurzen feierlichen Begrüßungsaussprache. Unter lautlosem Schweigen des gefüllten Saales führt Rhode folgendes aus:

Die Volksabstimmung im Saargebiet hat im Verlauf des gestrigen Tages programmäßig und in vollständiger Ordnung stattgefunden. Die Urnen sind bei Wahrung aller Vorsichtsmaßnahmen in die Wartburg eingeliefert worden. Die Stimmezählung durch neutrale Stimmgähler beginnt. Ich wünsche den Herren Stimmgählern guten Verlauf ihrer mühsamen und verantwortungsvollen Arbeit. Die Abstimmungskommission steht Ihnen zu allen Anlässen und zur Entscheidung von Zweifelsfällen zur Verfügung. Nachdem die Bevölkerung des Saargebietes während der Abstimmung so viel Ruhe und Würde an den Tag gelegt hat, zweifelt die Abstimmungskommission nicht daran, daß sie auch in der Folgezeit ihre Haltung bewahren wird, bis das Ergebnis bekannt ist und bis der Völkerbund auf Grund dieses Ergebnisses seine endgültige Entscheidung gefällt hat. Sie wird dadurch beweisen, daß sie sich der Bedeutung der Stunde bewußt ist. Die Stimmezählung beginnt.

Nach der Rede des Präsidenten Rhode wurde mit der Beratung der Urnen begonnen. Zunächst wurde auf jedem Tisch eine Urne entleert. Die enthaltenen Stimmscheine wurden nach bestimmten Grundregeln gehäuft und unterteilt.

Nachdem die Zahl der Stimmgätter mit der in dem Protokoll angegebenen Zahl der abgegebenen Stimmen in Uebereinstimmung gebracht worden war, wurde eine zweite Urne entleert und mit ihr ebenso verfahren. Darauf wurde der Inhalt der beiden Urnen vermischt, um das Ergebnis einzelner Gemeinden unfehllich zu machen. Neben jedem Tisch waren je nach der Größe des Stimmbereichs zwei bis sechs Urnen aufgestellt, sozusagen auf Vorrat. Die entleerten Urnen wurden genau daraufhin untersucht, ob sie noch Stimmgätter enthielten und dann in den Keller geschafft und dafür neue Urnen heraufgebracht. Das Rauchen ist im Saal verboten. Sämtliche Personen, die die Wartburg betreten, wurden genau auf Schuhwäsen, Zigaretten, Zigaretten und dergleichen untersucht.

Bei der Aufzählung konnte man sehr bald erkennen, wie ungeheuer groß der Erfolg der Deutschen Front ist. Die Stimmgätter werden nämlich je nach den drei Möglichkeiten Status quo, Frankreich und Deutschland in drei Kartons verteilt. In den Kartons „Frankreich“ wurde nur selten ein Stimmgätter gelegt, dann und wann in den Kartons „Status quo“, während sich in dem Karton „Deutschland“ die Stimmgätter sehr schnell ganz erheblich häuften.

### Dienstag 19 Uhr Abreise der Abstimmungskommission

Die Abstimmungskommission begibt sich am Dienstag um 19 Uhr in einem Sonderzug nach Paris, wo sie übermorgen wieder. Mittwoch früh tritt sie die Weiterfahrt nach Genf an, um dem Völkerbund amlich die Beendigung ihrer Arbeit zu melden.

## Stimmen der Welt zur Saarabstimmung

Berlin, 14. Januar.

### Henry, schweizerisches Mitglied der Abstimmungskommission

„Man kann nur Bewunderung für die überall bewiesene Disziplin und Ordnung zum Ausdruck bringen. Der Sonntag sei durchaus ruhig und harmonisch verlaufen. Die Bevölkerung hat loyal den Anordnungen der Abstimmungskommission Folge geleistet. Besonders die Deutsche Front hat ihr möglichstes getan, um den Abstimmungstag tadellos zu Ende zu führen und die Urnen zur Disziplin zu ermahnen. Es liegt nicht der geringste Grund vor, daß die Abstimmungskommission über die von der Gegenseite behaupteten angeblichen Terrormaßnahmen der Deutschen Front Bescheidere fuhre.“

### Die Saarpresse

„Saarbrücker Zeitung“: „Die Grenzen fürzen, das Volk hat gesprochen. Der bedeutendste Tag in der wechselvollen Geschichte der Saarbevölkerung liegt hinter uns. Es galt, die Quittung zu präsentieren für alles, was man in 15 Jahren einer feindlichen und brutalen Besatzung vom Reich erdulden mußte. Es galt, die Rechtfertigung zu bringen, in die man die Saardeutschen als Objekte der internationalen Politik hineinge-

stoßen hatte. Es galt, die Willens- und Wirkungsfreiheit einer zivilisierten Bevölkerung zurückzugewinnen. Wir wissen, daß der erschütternde nationale Aufbruch im deutschen Westen dem heiligen Deutschland einen überragenden Sieg eingebracht hat. Wir wissen, daß abgerechnet wurde mit denen, die den unzerstörbaren Begriff Vaterland nur eine niedrige Jagdpatrie und ein blutleeres Fremdenrot entgegenzusetzen mochten. Das Saarvolk vollzog seine Entscheidung in einzigartiger Geduld, Ordnung und Disziplin. So nahe der historische Tag, der ihren Bund befestigt und mit der Heimat das ganze Reich mit dem Glanze des 13. Januar überfluten wird. Morgen werden wir seine Zahlen wissen. Ihr Sinn wird sein: Es lebe das freie Saarvolk, es lebe das Reich, es lebe das Vaterland.“

### Die englische Presse

„Daily Express“: „Das auch das Schicksal des Saargebietes sein mag, der Völkerbund soll in keinem eigenen Grundgesetz des Selbstbestimmungsrechtes stehen und es den Saarländern überlassen. Ihre eigenen Angelegenheiten zu regeln. Es würde Schwierigkeiten der allerhöchsten Art geben, wenn der Völkerbund versuchen wollte, einen besonderen Staat für die Gegner Hitlers zu schaffen. Nach einer Parlamentswahl wird doch auch kein besonderer Staat für die Leute gebildet, die bei der Wahl in der Minderheit geblieben sind; wenn dies aber doch geschieht, dann bedeutet dies den Bürgerkrieg.“

### Paris

„Vladimir Ormesson im Figaro“: Der gestrige Wahlsonntag ist ruhig und würdig verlaufen. Es wäre unsinnig und verkehrter, wenn man auf beiden Seiten des Rheines die Leidenschaften ansähen würde. Der Außenminister des Vates gibt etwas verpäpelt zu, daß es vielleicht überhaupt angebracht gewesen wäre, wenn man die Saarfrage schon vor Jahren auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen geregelt hätte. Dem Völkerbunde gibt Ormesson den Rat, nach dem Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses so bald wie möglich eine Entscheidung zu treffen und sich dabei vom Rechtsgefühl und gleichzeitig vom praktischen Geist leiten zu lassen.

### Rom

Der vollkommene ruhige und geordnete Verlauf der Saarabstimmung wird in italienischen politischen Kreisen mit besonders betonter Genugtuung begrüßt. Man sieht darin die günstigste Voraussetzung für die Schlußbestimmung des Völkerbundesrates im Sinne einer Vermittlung in Rom Anfang Dezember zustande gekommenen deutsch-französischen Verständigung über die Saarfrage. Eine solche Entwicklung läge nur, so erklärt man, im Interesse einer allgemeinen politischen Entspannung in Europa und damit auch einer Regelung der Rüstungsfrage.

### Sowjetpresse meldet:

### 150 kommunistische Rotkommandos im Saargebiet

Die sowjetrussische Presse nimmt heute sehr ausführlich Stellung zur Saarabstimmung. Die „Pravda“ und die „Iswestia“ bereiten die öffentliche Meinung darauf vor, daß die Anhänger des Status quo, die sich in Sowjetrußland besonderer Beliebtheit erfreuen, bei der Abstimmung eine Niederlage erlitten haben. Diese Blätter versuchen die Niederlage der Status-quo-Beute damit zu erklären, daß der angebliche „Terror“ der Deutschen Front hieran die Schuld trage. So wird u. a. in einem direkten Telegramm aus Saarbrücken mitgeteilt, daß es im Saargebiet 150 Rotkommandos zum Schutze der marginalen Organisationen gäbe, die lediglich aus Mitgliedern der kommunistischen Partei bestehen.

### Die Beurteilung in Genf

Auch in den internationalen Kreisen Genfs bereitet sich zweifellos ein gewisser Stimmungsumschwung vor. Man ist überwiegend der Meinung, daß der Wille des Saarländers, zum Reich zurückzukehren, und die Stimme des Volkes sich klarer erwießen hat, als alle Propaganda und Verdröhnungskünste der Status-quo-Anhänger. Selbst Gegner Deutschlands können sich diesem Eindruck nicht entziehen und suchen sich nur mit dem Gerede von einem „psychologischen Terror“ gegen die Minderheit eine Brücke zu bauen.

### Heute spricht der Führer

### Die Verlautbarung des Ergebnisses der Saarabstimmung

Berlin, 15. Januar.

Das Ergebnis der Abstimmung im Saargebiet wird im Laufe des Dienstagmorgens durch den Präsidenten der Abstimmungskommission, Rhode, der Weltöffentlichkeit bekannt gegeben. Der genaue Zeitpunkt richtet sich nach dem Abschluß der Zählung. Im Anschluß daran wird der Saarbevoll-

mächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürdel, dem Führer über alle deutschen Sender das Ergebnis melden. Dann spricht der Führer selbst. Zum Schluß gibt Reichsminister Dr. Goebbels eine Erklärung bekannt. Alle deutschen Behörden, Schulen usw. werden auf diese Sendungen ausdrücklich hingewiesen.

### 5000 Saarländer fahren kostenlos mit „Kraft durch Freude“

Berlin, 14. Januar.

Das Presse- und Propagandaamt der DAF teilt mit: Der Schöpfer der „Kraft durch Freude“, Dr. Ley, hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub beauftragt, 5000 besonders bedürftige und verdiente Arbeitskamaraden aus dem Saargebiet kostenlos auf Urlaubstreifen zu spenden. Die Reisen werden auf das ganze Jahr 1935 verteilt, und zwar sollen schon in diesen Wochen Fahrten in die schönsten Winterportgebiete Deutschlands starten. Eine große Zahl der eingeladenen Urlauber wird auch zum erstenmal in ihrem Leben eine der herrlichen Seefahrten über die Nordsee nach der Südküste Englands oder in die Fjordwelt Norwegens mitsmachen. Mit der Rückgliederung des Saargebietes an das Reich wird sofort die sozialistische Tätigkeit auf die dortigen Volksgenossen ausgedehnt.

Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub wird außer der Sonderaktion für die bedürftigen Saarländer im Rahmen seines Reiseprogramms viele Arbeitskamaraden in Sonderzügen zu den besten deutschen Seebädern bringen. Auch an den Seereisen der „Kraft durch Freude“ werden die Saarländer teilnehmen und mit den Dampfern der Kraft durch Freude-Flotte, die Woche für Woche von Hamburg und Bremen auslaufen, ihren Urlaub auf einer Nordlandreise verbringen.

## Württemberg

### Rückkehr der Saarländer Empfang in Stuttgart

Stuttgart, 14. Januar.

In der weiten lichtdurchfluteten Halle des Stuttgarter Hauptbahnhofes stehen die Menschen dichtgedrängt. Auf dem Bahnsteig steht ein Ehrenkranz der SA und der NSDAP. Viele höchste Persönlichkeiten von Staat und Partei haben sich eingefunden. Man unterhält sich wachseln, bis plötzlich stürmischer Jubel ausbricht. In der Ferne sieht man die Rauchfahne eines herannahenden Zuges. Es ist der Sonderzug der abstimmungsberechtigten Saarländer, der sie, nachdem sie ihrer Wahlpflicht genügt haben, wieder an ihre Arbeitsstelle zurückbringt. Mit lauten Heilrufen empfängt die Stuttgarter Bevölkerung, die trotz des matschigen Wetters zum Bahnhof geeilt war, die Saarländer. Lediglich und siegesfreudig verlassen sie den Bahnhof und hören die Begrüßungsworte, die ihnen der Landesleiter der württembergischen Saarländervereine, Scheleberger, entgegenbringt. Laut und mahndend erklingt das Lied „Deutsch ist die Saar.“ Jetzt erreicht der stellvertretende Gauleiter Hg. Schmidt das Wort: Das ganze deutsche Volk, so führt der Redner aus, sei im Geiste bei der großen Wallfahrt an die Saar gewesen und habe durch die Kraft des Heryens dazu beigetragen, daß wir den deutschen Tag erleben durften. Die Haltung der Saarländer am 13. Januar möge uns alle zur Erfüllung der Pflicht mahnen, wenn das Vaterland uns braucht. Gauleiter Schmidt schloß mit dem Ruf: Deutschland, nicht als Deutschland! Begrüßt stimmten die Saarländer und die sie empfangenden Stuttgarter in die beiden Nationalhymnen ein. Der Abend brachte dann noch ein gemächliches Zusammensein im Peterhof in der Hisinger Straße, bei dem die Saarländer mit leuchtenden Augen ihren Gastgebern den Dank für den herzlichsten Empfang abstatteten.

### Schwerer Unglücksfall durch Kohlenerdgas

Spaichingen, 14. Jan. Von einem schweren Unglück wurde in der Nacht zum Sonntag die Familie des Schreiners Joh. Matthes von Böden, sowie ein kleiner Schwiegersohnes Stephan Streicher betroffen. Als letztere nach Hause kamen, fanden sie ihren 14jährigen Bruder Rudolf ohnmächtig vor. Schreiner und Schwiegersohn beschlossen, noch einige Zeit bei Rudolf zu bleiben, aber es dauerte nicht lange, da klagte die junge Frau über Kopfschmerzen. Ihr Mann suchte ihr Erleichterung durch Umschläge zu verschaffen, scheint aber hierbei ebenfalls unwohl geworden zu sein. Am nächsten Morgen um 6 Uhr die jungen Leute werden wollte, fand er Tochter und Schwiegersohn auf dem Sofa, sowie seinen Sohn Rudolf im Bett. Sämtliche ohnmächtig. Im Laufe des Tages gelang es den ärztlichen Bemühungen, die ersten zwei ins Bewußtsein zurückzurufen, während dies bei Rudolf nicht gelang. Als Ursache der Vergiftung wurde die Bildung von Kohlenoxydgas im Ofen festgestellt.

Kornweibheit  
Risch auf  
fuhr der die  
holende Wagen  
Ludwigsburger  
Rutschen, fiel  
Risch entleer  
eillen dem Gd

Weißerhader  
Wutouja  
helm Wurt  
Stiege vom  
Kinder, die an  
ren, war der  
zu breimen, f  
schen kam un  
bei wurde  
verliebt. Die  
auffuhr, über  
stark brüchig

Kirchheim a  
(Schwere  
ereignete sich  
zur „Breite“  
Pierlich-Auspi  
Able von  
Kopie leb  
Lehnung  
in seine Wohn

Renhardtswe  
(Von Koh  
tel.) In der  
der im Schlo  
hier stehende  
oxydgebäude  
Familie in ge  
das Schreier  
Unglück verfu  
giffel, schrie  
barn aufmer  
wurde, idon  
geborgen.

Obertell, C  
(Besuch v  
Mergent  
rige Minis  
Mergent  
Er sprach sich  
aus und beze  
schulgebäude.

Neutlingen,  
Schiffahrt  
die Lichter  
brachte, für  
Lichterslein  
tollstift  
außere und  
die ihre Verb  
notwendig m  
Auch auf d  
ein Schiffs  
Bildsee wur  
Sawine d  
noch rechtie  
aus dem Sdp  
geborgen wer

Tutlingen,  
Infall be  
verunglück  
Freige ein 17  
als Lenker  
Straße her  
Schleudern  
auf, wobei  
brau ch erlitt  
haus übergef

Kupflingen,  
Angeklär  
der Nacht  
Einsamlerich  
dem Schlafe  
Gasthaus  
Pflichtverwa  
auch die No  
dald am Bro  
Kräften ging  
das so auf  
Das große G  
tet. Die Bra

Kittshausen  
(Wenn o  
Abends bra  
Nähe von G  
werk kam in  
Fahrbahn  
Personenau  
weit ab und  
über die Bö  
rette Male.  
Schiedene De  
abgeschleppt

Horsheim,  
mittag war  
nand Karl  
werk mit M  
lam dabei  
nührung, w  
zurückgewor  
Betriebsleit  
an seinem  
nahm Wohl  
in den Mat  
am Boden  
die Ruhwol  
an zu breun  
des Betriebs  
der tödlich  
brannte un  
Schaden ent



# Aus Stadt und Land

Magold, den 15. Januar 1935.

## Hilfsworte:

Ich war vom schwächlichen Weltbürger zum fanatischen Antisemiten geworden.

## Vom Rathaus

Nächste öffentliche Gemeinderatsitzung am Mittwoch, den 18. Januar, nachm. 5 Uhr.

## Seinen 82. Geburtstag

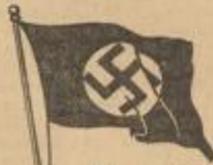
feiert morgen, 16. Januar der frühere Metzgermeister Hermann Müller, bei guter Gesundheit. Wir wünschen alles Gute und daß der rüstige Alte noch lange seinen täglichen Spaziergang machen kann. (Verlaß und Schriftleitung.)

## Winterhilfswerk

Die vorgelagerte Sammlung in der Stadt Magold ergab für das Eintopfloch 400 Mark (im Vormonat 458 Mk.), für das Winterhilfswerk ohne die Einzelspenden der Beamten, Geschäfte und Betriebe 110 Mark (102 Mark). Zusammen 600 Mark (560 Mark).

## Reichsgründungsfeier am 18. Gedenkfeier am 30. Januar

Nach einer Anordnung des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist auch in Württemberg für alle Schulen bestimmt worden, daß am 18. Januar 1935 Reichsgründungsfeiern veranstaltet werden und daß am 30. Januar 1935 des Regierungsantritts unseres Führers und Reichkanzlers in würdiger Weise gedacht wird.



Flaggen heraus! Deutsch ist die Saar!

Heute Abend trifft sich alles auf dem Adolf Hitlerplatz.

## Generalsversammlung

Kohldorf. Der Lieberfranz hatte am weitgeschichtlichen Saarabstimmungsstag zu seiner jährlichen Generalsversammlung in sein Lokal zur „Sonne“ Einladung ergeben lassen, der außer der gesamten aktiven Sängerschaft auch eine größere Anzahl passive Mitglieder folgte geleitet hatten. Vorstand Laver Bartsch, der den Verein schon so lange in ruhiger Sicherheit führt, hielt Sängerkund und Gäste willkommen und gedachte ehrend der Toten. Dem Kassierer, wie dem Schriftführer wurde nichts beanstandet, sie ernteten den Dank des Vereins. In den Ausschuss wurde neu berufen: Ernst Reichert. Dem alten, treuen Grundbaustützen Wilhelm Bräuning wurde, weil er zu seinem 60. Geburtstag eine öffentliche Ehrung nicht gewünscht hatte, seitens des Vereins eine umso schönere, herzlichste Anerkennung zuteil. Die Vorstandschaft ernannte ihn zum Ehrenjüngler und der Vorstand hat ihm diese Anerkennung in besonderer Ausprägung bekannt, wofür der Gedächtnis herzlich dankte. In Gollsch, Spinnenberger hatte der Vorstand eine wichtige Sitzung gehalten. Der gesamten Vereinsführung mit Einschluß des Dirigenten wurde ebenfalls dankt. Beschlüssen wurde die Beilegung am Vertretungsamt zum Kreisleiter in Freiburg und die Anlegung einer Sparskasse dazu. Bürgermeister Schmidt nahm, wie er sagte, sehr gern Veranlassung, dem Viedertanz, der sich so oft im Laufe des Jahres für die Gemeinde zur Verfügung stellte, den verdienten Dank zu sagen. Mühsal so weiter freudig, dürfe der Verein des Wohlwollens der Gemeinde sicher sein. Sonnenwirt Seeger, der sich freute, in seinem Lokal einen so gemächlichen Sängerkund zu haben, zeigte sich, das sei dankend hervorzuheben, als splendoris Herbergsleiter. Und die passiven Mitglieder und Gäste werden, das ist gewiß, das nächstemal gern wiederkommen!

## Werbeabend des VdA

Haitersbach. Die hiesige Ortsgruppe des VdA, veranstaltete am Sonntag einen Werbeabend, zu dem die Mitglieder und Freunde der Sache recht zahlreich erschienen waren. Stadtpfarrer Dippner, der die Ortsgruppe bisher geleitet hat, sprach einleitend über die Ziele des VdA und forderte zum Beitritt auf. Sodann führte er in einem kurzen Vortrag ein in die Geschichte des Saarlandes, in Charakter und Arbeit des VdA. Die dann vorgelagerte Lichtbildreihe „die Saar“ zeigte in wunderschönen Aufnahmen die schönsten Punkte des Saargebietes und die Arbeitsstätten der Saarländer. Mit dem gemeinsamen gesungenen Lied „die Saar“ schloß die Lichtbildervorführung. Hierauf erstattete Hauptlehrer Wid als neuer Ortsgruppenleiter des VdA, das Wort, sprach kurz über die Bedeutung des Tages für uns und für das Saarvolk und schloß die Veranstaltung mit den beiden Nationalliedern. Die Kulturkassette wurde in ungewöhnlicher Weise zur Verfügung gestellt.

## Vom Militär- und Veteranenverein

Oberschwandorf. Am vergangenen Sonntag hielt der Militär- und Veteranenverein seine diesjährige Hauptversammlung im Gasthaus zur „Schwan“ ab. Vereinsführer J. Brenner leitete, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gedachte zunächst des im vorigen Jahre

verstorbenen Schirmherrn des Kaffhäuserbundes Generalsekretärs von Hindenburg, sowie eines hochgeschätzten Kameraden aus der Mitte des Vereins, des verstorbenen Bürgermeister Seiden Schriftführer Gottlob Mohrhardt und Kassierer Gottlieb Zeitter erstatteten sodann den Geschäfts- und Kassenberichts. Beiden Kameraden dankte der Vereinsführer mit anerkennenden Worten für ihre selbstlose Arbeit am Verein. Der schon viele Jahre sein Amt als Kassierer pflichtgetreu ausübende Gottlieb Zeitter äußerte den Wunsch von dieser Tätigkeit befreit zu werden, worauf vom Vereinsführer sein Sohn Gottlieb Zeitter als Nachfolger bestimmt wurde. Auch für den verstorbenen Bürgermeister Bellen wurde in den Vereinsbeiträgen dessen Sohn Johannes Bellen berufen. Von der Veranlassung freudig begrüßt, erschien nun der Unterbandenführer des Kaffhäuserbundes Widmann aus Freiburg, um den früheren Vorstand Jakob Brenner für seine 25jährige maßgebende Vereinsführung durch Überreichung einer Ehrenurkunde nebst Begleitschreiben aus der Hand des Bandenführers des Kaffhäuserbundes J. Erzelung u. Kaur zu ehren. Widmann benützte diese Gelegenheit, um Worte über diejenigen Mannestugenden, die der Kaffhäuserbund von jedem seiner Mitglieder verlangt, an die Kameraden zu richten und seiner Betätigung über die Verhältnisse beim hiesigen Militär- und Veteranenverein wiederholt Ausdruck zu verleihen. Ergänzt wurden seine Ausführungen durch eindringliche Ermahnungen des stellvertret. Unterbandenführers Kaufmann, Freiburg, über die Hochhaltung der alten Tradition des größten Soldatenbundes der Welt. Nachdem noch das langjährige, verdiente Mitglied des Vereins Gottlieb Schütte zum Ehrenmitglied ernannt worden war, wurde die Versammlung mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und Reichsregierung beschlossen.

## Ideale Schneeverhältnisse

Simmerfeld. Auf unserer Höhe mit 780-840 Meter ü. d. M. (Höhe Freiburg) sind ausgezeichnete Schneeverhältnisse vorhanden (ca. 20 cm), so daß der Skilauf vorzüglich ausübt werden kann. Am letzten Sonntag war der Besuch sehr stark, hauptsächlich von dem benachbarten Altensteig. Es wird jedoch bemängelt, daß die Magolder Skifahrer lieber in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah. Es wäre erwünscht, wenn die Bezirksangehörigen dazu beitragen würden, daß gerade auch unser Gebiet ein schneeparttreibendes Gebiet würde.

## Von einem Pferd gekloppt

Götteltingen. Leiten Samstag unternahm der ledige Schneider Albert Graf, einen Ausritt. Inzwischen setzte sich auch ein hiesiger Bürger auf das Pferd. Als es anlässlich nicht gehen wollte, begab sich Albert Graf hinter das Pferd, um es fortzubewegen. Diesem Aktus aus und traf ihn so unglücklich an den Kopf, daß er sofort vom Pferd getragen werden mußte.

## Weidmannsheil

Sporkenhans. Der hiesige Jagdwächter Christian konnte in der vorigen Woche auf einer Wiese des Wildbader Stadtwaldes einen kapitalen Ahtschendner erlegen.

## Gerechtfertigt

6 1/2 Jahre Zuchthaus für einen Bahnhofsdieb

Stuttgart. Wegen zehn Verbrechen des vollendeten und eines des versuchten schweren Diebstahls im Rückfall beurteilte das hiesige Schöffengericht den 24-jährigen Bahnhofsdieb Heinrich Müller aus Bondorf bei Herrenberg zu sechs Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Freihaft. Ein weiteres Zuchthaus mußte nur verurteilter Einbrüche war nicht in die Anklage aufgenommen werden. Müller hatte schon als Schulkind gestohlen und war später wiederholt aus Fürstengruftanlagen ausgebrochen. Nach Verbüßung von zwei Jahren Gefängnisstrafe hat er sich dann 4 Jahre lang strafflos gehalten und in einer Postkammer Leberarbeit gefunden. Neben dieser Arbeit verbrachte er dann von April bis November 1934 seine zahlreichen Bahnhofsdiebstahl in Grundlach, Döppelweiler, Leonberg, Großschmied, Kirchheim, Sulz, Tübingen, Wildberg und anderen Orten, wobei ihm über 600 Mark an Bargeld in die Hände fielen. Außerdem richtete der Einbrecher einen beträchtlichen Sachschaden an. In Wildberg wurde er am 21. November im Keller des dortigen Bahnhofs, wo er sich versteckt hatte, festgenommen. Der Anklage war in allen Punkten geständig.

## Letzte Nachrichten

Separatistische Polizeiblinde des Saarbrüder Polizeikommandos. Polizeioberst durch rasches Eingreifen der zuständigen Behörden sofort erstickt

Saarbrücken, 15. Jan. Im Laufe des Montagabend wurde der Saarbrücker Polizeibehörde bekannt, daß das sogenannte von Herrn Manns angeordnete Sonderkommando von 120 Mann, das in der Manentferne untergebracht ist, einen Aufstand vorhatte. Führer des Aufstandes waren der Hauptwachmeister Grumbach, ferner die Emigrantenpolizeibeamten Gerick u. Christ, die, als die Behörden in der Manentferne eingriffen, flüchteten. Die Waffen des Sonderkommandos wurden sichergestellt, die Beamten, von denen mindestens, wie es heißt, 90 Emigranten sind, vernommen. Wie verlautet, hatte das separatistische Polizeikommando die Absicht, im Laufe der Nacht die Macht an sich zu reißen. Im Zusammenhang mit diesem Vorgang steht ein Aufstand der Einheitsfront vom Montag vor.

Kornelstheim, 14. Januar. 1300 Liter Milch auf der Straße. Am Samstag fuhr der die Milch bei den Landwirten abholende Wagen in den Abendstunden die Ludwigsbürger Straße herunter. Er kam ins Rutschen, fiel um und zirfa 300 Liter Milch entleerten sich auf die Straße und eilten dem Gänsebach zu.

Weilberstadt, O.A. Leonberg, 14. Januar. (Autounfall.) Am Sonntag kam Wilhelm Wurster jun. mit seinem Auto die Straße vom Jhinger Hof herunter. Durch Rutschen, die an dieser Straße Schritten fuhren, war der Autofahrer genötigt, plötzlich zu bremsen, wodurch der Wagen ins Rutschen kam und sich auf die Seite drehte. Dabei wurde ein vierjähriges Kind erheblich verletzt. Der Wagen, der an zwei Randscheine auf fuhr, überschlug sich und wurde ziemlich stark beschädigt.

Kirchheim a. N., O.A. Neerstheim, 14. Jan. (Schwere Explosion.) Am Samstag ereignete sich auf dem Hof der Bierbrauerei zur „Brehge“ ein schwerer Unglücksfall. Beim Bierkochen trug Küstermeister Alois Aebel von hier durch eine Explosion am Kopf lebensgefährliche Verletzungen davon. Bewußtlos wurde er in seine Wohnung verbracht.

Neuhardtwieser, O.A. Saulgau, 14. Jan. (Von Kohlenoxydgas vergiftet.) In der Nacht auf Samstag entwickelte der in Schlafzimmern des Lehrers Haller stehende Dauerbrandofen giftige Kohlenoxydgase, die demart stark waren, daß die Familie in größte Gefahr geriet. Nur durch das Schreien eines Kindes wurde größtes Unglück verhütet. Die Frau, schon stark vergiftet, kam ebenfalls um Hilfe, so daß Raddar aufmerksamer wurden. Lehrer Haller wurde, schon bewußtlos, aus dem Zimmer geborgen.

Oberzell, O.A. Ravensburg, 14. Januar. (Besuch von Ministerpräsident Mergenthaler.) Am Samstag besichtigte Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler das neue Schulgebäude. Er sprach sich über das Gesehene sehr lobend aus und bezeichnete den Bau als ein Muster-schulgebäude.

Neulingen, 14. Januar. (Unfälle beim Schifffahren.) Am Sonntag, der auch für die Fischerzeit ein einen Refordenschiff brachte, kürzte am Hang bei der Station Nichtenstein die 23 Jahre alte Melusine Potosinoff so schwer, daß sie bedenklliche äußere und innere Verletzungen davontrug, die ihre Verbringung in das Krankenhaus notwendig machten.

Auch auf dem Ruckste in ereignete sich ein Schiffsunfall. An dem steilen Abfall zum Wildsee wurde ein Schiffsführer von einer Lavine verschüttet. Er konnte jedoch noch rechtzeitig von hiesigen Sportkameraden aus dem Schnee ausgegraben und unverletzt geborgen werden.

Zutlingen, 14. Januar. (Schwerer Unfall beim Rodeln.) Am Samstag verunglückte beim Rodeln auf der Witthofsee ein 17 Jahre alter Bursche. Er fuhr als Lenker mit zwei Kameraden die glatte Straße herab, der Schlitzen kam ins Schleudern und schoß auf ein Gebäude auf, wobei der Lenker einen Schädelbruch erlitt. Er wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt.

Rupfingen, O.A. Spaichingen, 14. Jan. (Ungeklärtes Schadenfeuer.) In der Nacht zum Sonntag wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlaf geweckt. Es brannte das Gasthaus zum Hirschlichterloh. Die Nichtfeuerwehr war rasch zur Stelle und auch die Rotorspritze von Spaichingen traf bald am Brandplatz ein und mit vereinten Kräften ging man dem Element zu Leibe, das so auf seinen Herd beschränkt blieb. Das große Gebäude selber ist aber ungerichtet. Die Brandursache ist unbekannt.

Mittelhäusern, O.A. Saulgau, 12. Januar. (Wenn der Radischuh bricht...) Abends brach an einem Fuhrwerk in der Nähe von Hirschegg der Radischuh. Das Fuhrwerk kam ins Rutschen und geriet in die Fahrbahn eines von Saulgau kommenden Personenautos. Dadurch kam das Auto zu weit ab und ebenfalls ins Rutschen. Es glitt über die Böschung und überschlug sich mehrere Male. Die drei Insassen erlitten verschiedene Verletzungen. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

## Aus Baden

### Vom Starkstrom getötet

Horsheim, 14. Jan. Am Samstag nachmittag war der 64jährige Maschinist Ferdinand Karl in Guttingen im Elektrizitätswerk mit Reinigungsarbeiten beschäftigt. Er kam dabei mit der 3000-Volt-Leitung in Berührung, wurde von dieser 3 Meter weit zurückgeworfen und war sofort tot. Der Betriebsleiter Raier sah zur gleichen Zeit am seinem Rundfunk-Lautsprecher und vernahm plötzlich eine Störung. Er eilte sofort in den Maschinenraum und fand Karl tot am Boden liegend. In dessen Hand brannte die Pulswelle, und auch die Kleider hingen an zu brennen. Dem sofortigen Eingreifen des Betriebsleiters ist es zu verdanken, daß der tödlich Verunglückte nicht völlig verbrannte und im Werk selbst kein größerer Schaden entstand.

# Schwarzes Bretl

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsabteilung  
Morgen nachmittag findet von 5-6 Uhr eine Sprechstunde für die Gefolgschaftsmitglieder in der Deutschen Arbeitsfront auf dem Geschäftszimmer der Verwaltungsstelle der DAF, Magold, Kreuzenbaderstraße 19, statt.

NS-Freuenischeit  
Der auf heute anberaumte Heimabend wird auf Donnerstag, 17. Januar, abends 8 Uhr verschoben.

Bund deutscher Mädel in der Hitlerjugend  
Standort Magold  
Am Mittwoch gemeinsamer Heimabend.  
VdM-Standortleiterin.

mittag, in dem zur Bildung eines sogenannten „Ordnerbüros“ der Separatisten aufgeföhrt wurde.

## Französische Sicherheitsmaßnahmen an der Grenze des Saargebietes

Paris, 14. Januar.  
In einer Aufkaffung der Dadas-Agentur werden die Gerichte von der Schließung der französisch-saarländischen Grenze als unzureichend bezeichnet. Die Grenzbevölkerung können weiterhin die Grenze überschreiten, nur benötigen die Saarländer, die nach Frankreich gelangen wollen, ein Visum des französischen Konsuls in Saarbrücken. Die einzige Sondermaßnahme im Hinblick auf den möglichen starken Zustrom von Emigranten nach der Verkündung des Abstimmungsresultates sei die Verstärkung der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen längs der Grenze.  
Wie der „Paris Soir“ hierzu berichtet, ist vom Innenminister eine strenge Kontrolle der die Grenze überschreitenden Personen angeordnet worden. Sämtliche Emigranten sollen zunächst in Saargemünd gesammelt und von dort nach Rohrbach und Ellich weiterbefördert werden, wo Räume für ihre Aufnahme bereitstehen.

## Keine politischen Leiter als Aufsichtsräte!

Berlin, 14. Januar.  
Nachdem der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley angeordnet hat, daß aktive politische Leiter in Wirtschaftsunternehmungen kein Aufsichtsratsmandat innehaben sollen, hat er selbst in Konsequenz dieser Anordnung sein Mandat als Aufsichtsratsvorsitzender der Bank der Deutschen Arbeit AG. niedergelegt. Ebenso sind aus dem Aufsichtsrat der Bank ausgegliedert die Parteigenossen Albert Forster, Mitglied des Reichstags, Rudolf Schmeer, Mitglied des Reichstags, und Walter Schuhmann, Mitglied des Reichstags.  
In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde der vor kurzem zum Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront ernannte Pg. Banddirektor Karl Müller zum Präsidenten der Bank der Deutschen Arbeit AG. und zugleich zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats bestellt.  
Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde der Leiter der Rechtsabteilung der Bank, Pg. Rechtsanwalt und Notar Dr. Gustav Vahren.

## Beim Schiffschuhlaufen ertrunken

Am Sonntag nachmittag brachen in Herbrum (Ostpreußen) die beiden 7- und 11-jährigen Kinder des Landwirts Schäfer beim Schiffschuhlaufen auf dem Eise ein und ertranken. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, hatten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg.

## Clemens Krauß von Ministerpräsident Göring eingeföhrt

Berlin, 14. Januar.  
Ministerpräsident Göring hat am Sonntagabend unmittelbar vor der Aufkaffung der „Zauberliste“ im Beisein des Generalintendanten und des gesamten Operpersonalis Operndirektor Clemens Krauß in sein neues Amt eingeföhrt. Der Ministerpräsident richtete in einer Ansprache an alle Anwesenden die Aufforderung, den neuen Operndirektor in dem Gemeinschaftsgeist, der die preussischen Staatsbahnen auszeichnet, vertrauensvoll und freudig in seiner verantwortungsvollen Arbeit zu unterstützen. Operndirektor Krauß dankte dem Ministerpräsidenten für das ihm ausgesprochene Vertrauen und gab das Gelöbniß ab, daß er alle seine Kräfte, sein ganzes Verständnis und sein ganzes Herz einsetze werde, um die Anforderungen zu erfüllen, die Ministerpräsident Göring an ihn und die Staatsoper stellen wird.

## Die Sühne des Gesandtenmordes

Mörder des afghanischen Gesandten hingerichtet  
Berlin, 14. Januar.  
Am Montag früh ist im Strafgefängnis Rügensee der am 18. September 1930 geborene Afghane Kama: Syed hingerichtet worden, der von dem Schwurgericht in Berlin wegen Ermordung des afghanischen Gesandten in Berlin zum Tode verurteilt worden ist.



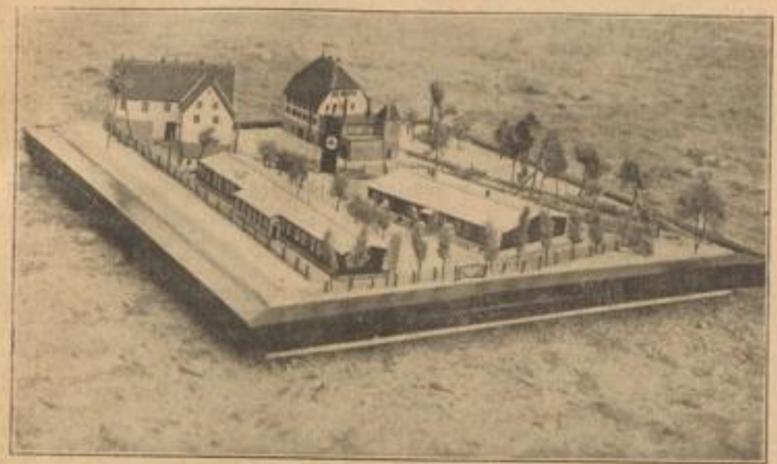
# Die Arbeitsdienstabteilung Altensteig

Von Oberfeldmeister Steg, Abteilungsleiter der Abteilung 2/262, Altensteig.

Schon sehr früh hat sich die Stadtgemeinde Altensteig an der Regeld und auch das benachbarte Städtchen Berned mit dem Arbeitsdienstgedanken befaßt. Das schöne Regeldstädtchen Altensteig beherbergt z. B. schon seit mehr als zwei Jahren einen Arbeitsdienst in seinen Mauern, und auch die kleine Stadtgemeinde Berned beherbergt schon seit mehr als einem Jahre ein Arbeitslager.

Küche, ebenfalls mit fließendem kaltem und warmem Wasser ausgestattet, die dazu erforderlichen Vorratsräume und einen großen, geräumigen Kulenthalraum, in dem die Mahlzeiten eingenommen werden u. der staatspolitische Unterricht abgehalten wird.

Sowie künstliche Steine, die zur Anlage der angeordneten Holzabertampen, Böschungsmauern an Bachläufen usw. erforderlich waren, wurden aus dem Planum der Weststraße gewonnen. 4700 Kubikmeter Vorlagesteine konnten sogar noch für andere Wege abgeführt werden. Da war ein Hämmern und Klopfen, ein Brechen und Bohren; da kämpften die Arbeitermänner mit ihrem Feind, den riesigen Sandsteinquadern, die überall zum Vorschein kamen. Detonationen erschütterten die Luft, Erdbebenähnliche Sprünge in die Höhe und helle Freude lag dann auf den Gesichtern der Arbeitermänner, wenn eine Sprengladung schön gewirkt hatte und so ein Steinblock nun zertrümmert vor ihnen lag. Ganze Massen von gespaltenen Steinen häuften sich links und rechts des Weges an; ganz wild sah es auf der Baustelle aus. Heute sind die Steinhaufen verschwunden, sie wurden zum größten Teil als Vorlage in die Bahrbahn gestellt. Die Baustelle ist nun auch angelegt, die Böschungen überholt, sauber liegt der Weg vor uns und nichts verriät mehr die schwierige Arbeit, die seine Anlage gefordert hat.



Modell des Arbeitsdienstlagers Altensteig

Das Arbeitslager in Altensteig war am Anfang ein Heimatwerklager. Als aber nach der nationalsozialistischen Revolution der ganze Arbeitsdienst unter einheitliche nationalsozialistische Führung kam, wurde auch das Lager Altensteig vom NS-Arbeitsdienst übernommen. Die bestehende Unterkunft, ein ehemaliges altes Geschäftsgelände, mitten in der Stadt konnte allerdings 40 Arbeitermänner fassen und reichte deshalb für die Zwecke des NS-Arbeitsdienstes nicht mehr aus. Es mußte darum sofort daran gegangen werden, ein neues größeres Lager zu erstellen, das eine ganze Abteilung fassen konnte.

durch die Gebäude des Elektrizitätswerkes u. im Westen schließt sich an das Lager unmittelbar das Gelände an, das der Abteilung zu Sport und Spiel zur Verfügung steht. Dies ist für den Dienstbetrieb der Abteilung von sehr großem Wert, denn jeder wette Weg ist dadurch erspart und die Arbeitermänner können auch in ihren freien Stunden jederzeit irgendwelchen beliebigen Sport treiben oder ein gemeinsames Spiel durchführen. Und wenn es im Sommer einmal recht heiß ist, so bietet das nahe klare Wasser der Regald eine willkommene Geländehöhe zur Abkühlung.

Als Bauplan hierzu wurde das Gelände an der sog. Weihergasse, beim alten Elektrizitätswerk, im westlichen Stadtteil, für geeignet befunden und ausgewählt. Es befand sich dort in der Nähe ebenfalls ein leerstehendes städtisches Gebäude, das für die Einrichtung des neuen Lagers mitbenutzt werden konnte und damit die Baukosten wesentlich verringerte. Nach entsprechendem Umbau bot das Gebäude Platz für die Unterbringung eines ganzen Jahres, für sämtliche Vorratsräume, Räume für den Handwerkerklub, Bekleidungsstamm und Wäsche. Die für die Unterbringung einer Vollabteilung nun noch fehlenden Räume wurden durch die Reueerstellung zweier großer Holzbaracken geschaffen.

Den besten Überblick über das Lager der Abteilung Altensteig und das sich daran anschließende Gelände bekommt man, wenn man auf die Höhen steigt, die sich auf der Nordseite unmittelbar hinter dem Lager erheben. Gegenwärtig ist an diesen Stellen Hängen im Süden durch den am Lager vorbeifließenden Werkkanal bzw. durch die Regald selbst, noch ein harter Halbtag der Abteilung mit der Fertigstellung der städtischen Feldbereinigung beschäftigt.

Die eine dieser großen Baracken enthält die erforderlichen Schlafräume für zwei Jüge und ist unterteilt in acht Räume für je einer Trupp zu 17 Mann. Räumlich getrennt sind die Schlafräume für die zwei Jüge durch den Zwischenbau eines großen Was- und Baderraumes. Der Wasraum ist ausgestattet mit fließendem kaltem und warmem Wasser und Brauseanlagen. Das warme Wasser liefert der Dieselmotor des nahe gelegenen Elektrizitätswerkes und ein im Wasraum ausgeteilter Foller dient dabei als Speise- bzw. Ausgleichsgefäß. Als Heizung sind im ganzen Lager eiserne Öfen aufgestellt.

Arbeit ist für die Abteilung Altensteig und Umgebung in reicher Menge und für mehrere Jahre vorhanden. Außer der oben angeführten Feldbereinigung sind in den Waldungen der Stadt Altensteig eine große Anzahl beschäftigter Holzabfuhrwege herzustellen bzw. zu verbessern. Im vergangenen Winter leitete die Abteilung in der sogenannten Brandhalde bereits zwei größere Holzabfuhrwege an. Im Mai vorigen Jahres wurde mit dem ersten Arbeitsoorhaben im sogenannten Briemen, einem größeren zusammenhängenden Waldgebiet der Stadtgemeinde Altensteig begonnen. Eine Strecke von 1500 Meter ist bis heute nahezu fertig gestellt und kann schon zur Holzabfuhr benutzt werden. Eine reiche Menge harter Arbeit mußte dort von den Arbeitermännern in dem halben Jahre geleistet werden. Durch mächtige Steinwällen führte die Trichterung des Weges und erschwerte den Fortschritt der Arbeit ungemein. Sämtliche Vorlagesteine, die für das 1500 Meter lange Weidfeld mit einer Bahrbahnbreite von durchschnittlich 3,50 Meter benötigt wurden,

Ein sehr schöner Holzabfuhrweg von insgesamt 2000 Meter Länge und durchschnittlich 5 Meter Kronenbreite, den ebenfalls die Abteilung Altensteig bei dem Nachbarstädtchen Berned am sogenannten Schillbühl ausgeführt hat, geht gegenwärtig seiner endgültigen Vollendung entgegen. Träger der Arbeit bei diesem Arbeitsvorhaben war die Gemeinde Berned, die Arbeit u. Gutsdingende Gutsbesitzer u. die Gemeinde Jurensberg. In 2000 mtr. Länge zieht sich der Weg in schöner Linienführung mit durchschnittlich 5,5-proz. Steigung und eingeleiteter Bänderpflanzung durch schönen Hochwald den Schillbühl hinan. Auch hier mußte schwere Arbeit geleistet werden. Große Böschungen waren anzulegen und zu befestigen und tiefe Einschnitte mußten durchgehauen werden. Die für die Bearbeitung erforderlichen Vorlagesteine, sowie die Quadern zur Ausführung von Böschungsmauern und Holzabertampen, wurden ebenfalls fast ganz aus dem Planum gewonnen.

Etwa bei Profil 1-400 zweigt ein 300 Meter langer Weidfeld nach der Gemarkung Jurensberg ab, erschließt dort schönen alten Hochwald und stellt eine gut befahrbare Verbindung mit der Gemeinde Jurensberg selbst her. Der Träger der Arbeit nennt diese Arbeit eine Mutterleistung des Arbeitsdienstes. Die Planung und technische Oberaufsicht lag in den Händen des Kulturbauamtes Reutlingen und wurde von Bauinspektor Bed ausgeübt.

Gar nicht weit von dieser Baustelle entfernt führt heute ein Halbtag der Abteilung ebenfalls unter der technischen Oberaufsicht des Kulturbauamtes Reutlingen einen Holzabfuhrweg, den sogenannten „Bruderhausweg“ für die Gemeinde Berned durch.

Das städtische Hochamt Altensteig beschäftigt den Arbeitsdienst an verschiedenen Stellen mit Ausstattungsarbeiten von jungem Waldbestand. Über 200 Hektar junger Waldbestand ist zur Ausattung vorgeeignet und nahezu die Hälfte davon ist bereits fertiggestellt.

Seit neuer Zeit ist ein Zug der Abteilung auch mit der Durchführung von Entwässerungsarbeiten beschäftigt. Für die Gemeinde Beuren sind über 10 000 laufende Meter Entwässerungsgräben auszuheben, Drainagegräbe zu verlegen und wieder zuzufüllen.

Ein weiteres Arbeitsvorhaben mit Entwässerungsarbeiten für die Gemeinde Heberberg wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen. An allen Baustellen sind die Träger der Arbeit wie auch die technischen Aufsichtsbahnen mit den Leistungen der Arbeitermänner der Abteilung Altensteig sehr zufrieden; überall besteht das beste Einvernehmen zwischen Bevölkerung und Arbeitsdienst. Dieses gute Verhältnis will die Abteilung 2/262 in Zukunft noch mehr befestigen, in der Hoffnung, daß sie in Altensteig noch lange verbleiben und zum Wohle für Volk und Vaterland arbeiten kann.

# „Graf Zeppelin“ macht Jahresbilanz

Das Luftschiff im 7. Betriebsjahre Transoceanischer Luftschiffverleih

Nach einer fast erstmalig bis in die letzten Tage des Jahres hinein erscheidenden Fahrtenperiode — bekanntlich erfolgte die Rückkehr von der mit Passagieren und sonstiger Nutzlast reich bedachten Südamerika-Beitragssahrt erst kurz vor den Festtagen — hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ jetzt das übliche Winterquartier bezogen, um für neue Flüge im liebsten Betriebsjahre gerüstet zu werden.

Wieder ist es wie in den vorhergegangenen fünf Fahrtenperioden gelungen, den in Schiff und Besatzung die stärksten Anforderungen stellenden Südamerikadienst, der diesmal von 9 auf 12 Fahrten ausgedehnt worden war, in der vorher festplanmäßig auf Tag und Stunde festgelegten Weise abzuwickeln. Auch die anlässlich der Fahrtenplanung der Saison 1933 angebrachte Erwartung, daß sich nämlich der „Graf“ im nächsten Jahre voraussichtlich auch unter die „Millionäre der Luft“ reihen könnte, hat sich erfüllt; wenige Stunden vor der letzten Landung konnte im Logbuch des Schiffes der millionäre Fahrtenkilometer aufgezeichnet werden. Dennoch empfing den heimkehrenden Luftkavaliere kein Glockengeläut, kein Begrüßungsmarsch und keine begeisterte Menschenmenge mehr, wie es in früheren Jahren der Fall war; fast unbeachtet vollzog sich die Landung; tenantienlos verließen Führer und Mannschaft das Schiff, um den verdienten „Rundurlaub“ anzutreten. Aber dieser nächste Abschlus gerade ist der schicksalhafte Beweis für den Sieg der Idee, für deren Durchsetzung die Verwalter des Erbes des Grafen Zeppelin in unermüdlicher und unerbittlicher Pionierarbeit ihre Kräfte hergegeben haben.

Eine Frucht dieser Arbeit ist ja wohl auch die Schaffung eines neuen zentralen Weltluftschiffverkehrs. Und dem seiner Vollendung entgegengehenden Bruder des Schrittmachers „Graf Zeppelin“, dem idealen Verkehrsluftschiff „LZ 129“, wird es im kommenden Sommer wohl ebenso, wie auf der Südroute seinem Vorgänger, aber wohl in wesentlich kürzerem Zeitraum und mit geringerer Mühe, gelingen, auch den Nordatlantik dem regelmäßigen Luftverkehr zu erschließen.

In diesem Jahre wird mit der Fertigstellung des Luftschiffhafens in Rio de Janeiro voraussichtlich auch die schon seit zwei Jahren betriebene Fortführung des Südamerikadienstes während des europäischen Winters in die Tat umgesetzt werden können. Das neue Fahrtenprogramm für Südamerika wird in nächster Zeit im Einvernehmen mit der Deutschen Luftfahrt und den Franzosen aufgestellt werden. Voraussichtlich wird der „Graf Zeppelin“ auch noch von Friedrichshafen aus die Südamerikafahrten erledigen.

# 76 Ozeanüberquerungen 1930-1934

In den letzten vier Jahren hat dieses Schiff, abgesehen von 2 sogenannten Dreiecksfahrten über Nordamerika, nicht weniger als 82 regelmäßige Fahrten nach Südamerika und zurück durchgeführt. Während der letzten Fahrtenperiode ist eine Reihe bekanntlich zum erstenmal bis nach Buenos Aires ausgedehnt worden. Seit seiner Indienststellung im Jahre 1928 hat das erfolgreiche Luftschiff insgesamt 76 Ozeanüberquerungen vollbracht, wobei es 68mal den

# Ist Brigitte schuldig?

Roman von Karl Ludwig Reinold

Beneidenswerter Mensch, dieser Bürger. Ihm wird niemals Ernstliches passieren. Und wenn ihm schon das Wasser bis zum Hals steht, wird Bürger immer noch fröhlich und vergnügt sein. Sie schritten durch eine große Vorhalle, gelangten in ein Zimmer, in dem zwei Stenotypistinnen eifrig bei der Arbeit waren, und traten dann in einen weiten Raum, der wie ein erster Wald lehrte, mit schwarzen Klammern ausgestattet war. Hinter einem riesenhaften Schreibtisch saß ein Mann, der sich langsam erhob, als Robert mit festen Schritten auf ihn zuging.

Wort war bares Geld. Er gab Tausende aus und verdiente Millionen. Aber auch die Arbeiter verdienten. Fahrtenlamps Leute waren zufrieden. Von seiner Wanner-Villa aus leitete er seine Unternehmungen. Da wurde oft bis in die Nacht gearbeitet. Ritunter kam es vor, daß Bürger morgens taumelnd unter die Dusche ging, in dessen Fahrtenlamp weiterarbeitete, als sei nichts geschah. Einmal geschah es, daß eine Sekretärin, die hinterinander zwölf Stunden gearbeitet hatte, umfiel. Fahrtenlamp machte kurzen Projekt. Er beorderte eine andere zur Stelle und schickte die Kranke auf vier Wochen nach dem Süden. Er fragte nicht lange, er handelte. Fahrtenlamp streckte die Hand aus, die Robert ergriß, und wies auf einen Stuhl.

„Ich habe Ihr Projekt, Herr Randolph, in allen Einzelheiten studiert. Es wird ausgeführt. Zwar nicht so, wie Sie es wohl wünschen, das muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, aber doch in wesentlichen Zellen. Ihre Stadt wird gebaut. Die Finanzierung ist gesichert. Es wird in den nächsten Tagen eine Gesellschaft gegründet, der Sie Ihr Projekt noch einmal vorzutragen haben. Vergessen Sie nicht, genügend auf die Gewinnchancen hinzuweisen. Das ist nämlich wichtig, um einige Herren zu überzeugen. Wie weit sind Sie?“

„Das Projekt ist bis ins Letzte ausgearbeitet. Die Arbeit kann beginnen.“

„Gut. Erklären Sie mir, wie Sie sich die Arbeitsmethode denken.“

Robert holte tief Atem und begann. Zuerst stehend, dann immer freier und freier. Nicht umsonst war er ein volles Jahr arbeitslos gewesen und hatte Zeit gehabt, über sein Projekt nachzudenken. Er konnte es auswendig. Und nun, da ihm zum ersten Male Gelegenheit gegeben worden war, es einem Manne vorzutragen, der es ausfüh-

ren wollte, kam ihm keine genaue Kenntnis sehr zustatten. Er verzog nichts. Er war nüchtern, ja fast kalt bei seiner Schilderung, doch innerlich sah das Feuer der Begeisterung, das seinen Bericht belebte.

Eine Stadt sollte aus dem Boden wachsen. Eine Stadt nach den neuesten architektonischen Erkenntnissen. Keine Zusammenballung in Rietstäckern, keine Zusammenfuchung der Menschen. Welt aufgelockert zwischen Grünanlagen sollte die Stadt entstehen, mit einem Zentrum, in dem gearbeitet wird, von dem strahlendbirmig weiße Straßenreifen ausgehen. Die modernste aller Siedlungen, die Stadt der Zukunft.

Robert hatte die Bauzeit auf zehn Jahre berechnet. Nach diesem Zeitraum würde die Einwohnerzahl zehntausend bis fünfzehntausend Menschen betragen.

„Natürlich leitete mich auch der soziale Gedanke“, schloß Robert seinen Bericht. „Der Bau wird ein Heer von Arbeitslosen aufnehmen, neue Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten werden geschaffen, der gesamten Birtlichkeit wird der Bau einen Antrieb geben. Die Maschinen werden wieder lauten.“

Fahrtenlamp hatte stumm zugehört. Man merkte es ihm an, wie stark Roberts Bericht ihn gefangen genommen hatte. Das war ein Projekt nach seinem Sinn. Großartig, schön und ausführbar. Dr. Bürger sah ebenfalls stumm da und blickte Robert mit unverhohlener Bewunderung an.

„Was taten Sie bis jetzt, Herr Randolph?“ fragte Fahrtenlamp.

„Nichts. Ich war arbeitslos.“

„Warum sind Sie nicht zu mir gekommen und haben um Arbeit gefragt?“

„Weil das unmöglich gewesen wäre. Einem unbekanntem Architekten hätten Sie ebenjowenig Arbeit geben können wie andere Unternehmern auch.“

Fahrtenlamp lächelte leicht, sah vor sich hin und spielte mit einem Brieföffner. Nach einer Weile kurzen Nachdenkens lehnte er sich im Sessel zurück.

„Sie begeben sich sofort in mein Berliner Büro, Direktor Degener ist angewiesen. Ihnen zu den Vorarbeiten die nötigen Räume und Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Die Gehaltsfrage regelt Dr. Bürger mit Ihnen. Sie tragen die Verantwortung für die Stadt. Die Sie bauen. Sie haben alle Vollmachten. Fangen Sie an, Randolph!“

Beide Männer drückten sich die Hand. Es war ein Augenblick, den Robert oft schon herbeigewünscht hatte. Wenn ihn später jemand fragen sollte, welches der schönste und erhebenste Momente seines Lebens gewesen ist, ohne Besinnen würde er antworten: als Fahrtenlamp mit dem Auftrag gab, meine Stadt zu bauen ...

Eine weiche Stimme ließ sie herumfahren. „Gehst hier eine Verhöhnung vor?“

Da stand in der Mitte des Raumes ein Mädchen, dessen jugendliche Gestalt in diesem weiten Zimmer unwahrscheinlich wirkte. Sie hatte ein schmales, dunkles Gesicht, in dem zwei große Augen brannten. Sie hatte weiches, brünettes Haar, das sich in Wellen der Kopfform anschmiegte. Mit feinen, zierlichen Schritten kam sie näher. Das Lächeln ihres vollen Mundes schien Robert gekünstelt.

„Mehr als eine Verhöhnung, liebe Nora“, lachte Fahrtenlamp. „Das hier ist Herr Randolph, dessen Projekt du ja kennst ...“

„Entschuldigen Sie“, sagte er zu Robert gewandt, „daß meine Tochter eingeweiht ist. Sie kennt alle meine Pläne, und ihr Rat ist für mich immer wertvoll. Sie war es auch, die sich mit Feuer und Flamme für Ihr Projekt einsetzte.“

Fortsetzung folgt

den 13. Januar 1935

vielfeld von selbst per-  
reien knappen Sieg in-  
heit verdient gewonnen  
leben.  
kann ebenfalls mit 4:1  
16.

28. Oberchwandorf 1.  
1:5 Eden

10:1 (0:1)

el trat Oberchwandorf  
Blasch benütz den Bor-  
hat den eifigen Wind  
r im Rücken. Doch die  
ad trotz ihres ausgezeich-  
Egenhausen schon nach  
ing zerrigen. Raum 5  
t Schiri ein klares Ab-  
erichwandorf ist höchlich  
eben sie sich überraschend  
men in den Strafraum  
Durabrüchen, doch ist  
das anstrengende Berg-  
ren Wind unmöglich. In  
egenhausen noch auf 3:0

ist Egenhausen nach-  
and erhält sogar noch  
Handelfmeter unge-  
Lorway „Fritze“ alän-  
um aber hat die Klau-  
Gäste abgetreten und  
on unglaublichem Gesch-  
lich, den Gästen in der  
aufzuholen. Oberchwand-  
er in Angriff. Einige  
ndhrbrüche der Blasch  
tapp 10 Minuten vor  
h noch direkt unholdbar  
del. Mit der Aussicht  
gleich treffen die Gäste  
richter leitet nochmals  
Rechenüberlegung, indem  
Strafraum der Gäste für  
läßt, obwohl derselbe  
abgewehrt war. Der  
darauf der Blasch

diesem Spiel nicht ge-  
ste konnte einen knap-  
n erringen. Der trügliche  
ein eifriger und ge-  
urch eifriges Training

erle, SS-Mann, 21 J.,  
Werner, 68 J. Reuenerle,  
66 J. Kiebele, 29 J. Ernstmühl.

erung: Für Mittwoch  
immer noch unbekannt-  
berücksichtigt genietes,  
u erwarten.

er G. m. b. H., Regald,  
R. Joller (Zababer),  
old, Hauptkassierleiter  
den gesamten Inhalt  
r m a n n S ö g, Regald  
sliste Nr. 2 gültig  
4: 2529

umfaßt 8 Seiten

Regald  
Dienstag nachmittag  
kommt im Hofe der Ge-  
ale eine

Zappel  
mit 2,49 RM.  
gum Verkauf.

Stadtpflege.

egen Mittwoch  
an können noch Per-  
an einer 10c

usfahrt  
intigart

hmen. Abfahrt morgens  
e Wolf Dittler-Platz,  
fahrt ca. 18-19 Uhr.  
R Nr. 3 50.

Cosmos

schrift für alle, die  
und Heimat lieben

Worterbüchlein

starke Heft  
und ein Buch  
Wissen, Bildung  
und Unterhaltung-  
RM 1.85

Heft kostenlos durch  
Handlung Lauer, Regald

Südatlantik, siebenmal den Nordatlantik und einmal den Stillen Ozean passierte. Im vergangensten letzten Betriebsjahre hat „Graf Zeppelin“ alles in allem 68 Fahrten gemacht. Dabei wurden 233 861 Kilometer zurückgelegt in 2402 Fahrstunden und 1601 Passagiere befördert. An Bord befanden sich insgesamt 4121 Personen. Wie schon erwähnt, flogen im Jahre 1934 12 Südamerikafahrten, und zwar mit einem Reisezug von 248 851 Kilometer, für den rund 3314 Stunden benötigt wurden. Im Südamerikadienst wurden neben der Verkohlung befördert an Passagieren 1082, an Post 5605 Kilo und an Fracht 4610 Kilo. Dabei kann man die auch hier wieder den Sieg der Luftschiffahrt bezeugende Tatsache verzeichnen, daß sich gegenüber 1933 die Zahlen aller drei Rubriken durchweg um das Doppelte vergrößert haben, trotzdem im letzten Jahre auch noch der Postdienst der Deutschen Luftfahrt nach Südamerika hinzugekommen ist. Seit Beginn des Fahrbetriebes mit dem „Graf Zeppelin“ hat das Luftschiff bis Ende 1934 insgesamt 423 Fahrten durchgeführt. In dieser Zeit wurde ein Fahrweg von genau 1 000 351 Kilometern bei einer Fahrtdauer von 9845 Stunden bewältigt. Die Beförderungsziffern sind für diesen Zeitraum folgende: 10 501 Passagiere, 27 744, ferner 25 868 Kilo Post und 42 263 Kilo Fracht.

Inwieweit der zumindest günstigen Ergebnisse des letzten Betriebsjahres sieht man beim Luftschiffbau „Zeppelin“ mit verstärkten Hoffnungen dem nächsten Fahrtenabschnitt entgegen, der, wenn alles gut geht, so zum erstenmal nicht mehr „Abwärts“ werden, sondern nach an jähren Arbeit und an Opfern reichen Jahren den ununterbrochenen, von Witterung und Jahreszeiten unabhängigen transkontinentalen Luftschiffverkehr bringen soll.

## „Das Wunder des Lebens“

Ab 23. März Großausstellung in Berlin  
Berlin, 13. Januar.

Vom 23. März bis 5. Mai wird unter Führung des Reichsministeriums des Innern und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und unter Beteiligung einer großen Reihe von Parteidienststellen und Organisationen in den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdomm eine Großausstellung „Das Wunder des Lebens“ veranstaltet, die als organische Fortsetzung der vorjährigen Ausstellung „Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“ gedacht ist.

War es das Ziel der vorjährigen Ausstellung, ein imponantes Gesamtbild des deutschen Volkes und seiner Arbeit zu bieten, so soll mit dieser Ausstellung bewußt der Mensch in das Bildfeld gerückt werden. Die Ausstellung tritt an das Thema „Der Mensch“ mit völlig neuartigen ausstellungstechnischen Mitteln heran und hat nichts mit jenem veralteten Ausstellungskarakter von einst zu tun, der zwischen Museum und Karikaturkabinett wechselte. In gewaltigen, weder in dieser Art noch in diesem Umfang jemals gezeigten Darstellungen werden folgende Themen behandelt: „Das Gesetz des Lebens“, „Die Lehre vom Erben“, „Träger des Lebens“ und „Erlaubnis des Lebens“.

In sieben großen Hallen werden die einzelnen Abteilungen behandelt. Höhepunkt der Ausstellung wird „Der durchdringliche Mensch“ sein. Dieses Meisterwerk deutscher Arbeit vermittelt uns einen Einblick in das größte Wunder dieser Welt, den Menschen, und hat schon auf der Chicagoer Weltausstellung, auf der es erstmalig gezeigt wurde, geradezu sensationelle Bewunderung hervorgerufen. So soll die Ausstellung den Volksgenossen in leichtverständlicher und höchst einprägsamer Form Wissen um den höchsten Organismus, den die Natur schuf, vermitteln. Sie soll aber zugleich die großen Gesetze, nach denen die Natur waltet, sichtbar machen und unser Lebensgefühl vertiefen.

An der Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung sind u. a. beteiligt die Abteilung „Volksgesundheit“ des Reichsministeriums des Innern, das Gesundheitsamt der Stadt Berlin, das Deutsche Hygiene-Museum Dresden, der Reichsausschuss für Volksgesundheitsdienst, das Kaiserliche Frauenwerk, das Amt für Volkswohlfahrt, die Deutsche Arbeitsfront, das Reichsheimstättenamt und das Statistische Reichsamt.

### Sport

## Gustav Eder bleibt Europameister

Aggerholm nach zwei Runden 1. o. - Bild schlägt Holt

Der große Berufsboxkampfabend im Kopenhagener Forum war schon seit Tagen mit 9000 Zuschauern ausverkauft. Bei den vier Kämpfen schritten die deutschen Boxer ausgezeichnet ab. Im Hauptkampf um die



Europameisterschaft im Bantamgewicht zwischen dem deutschen Titelhalter Gustav Eder (Dortmund) und dem dänischen Herausforderer Ejnar Aggerholm, feiert der Deutsche einen überlegenen, schnellen Sieg. Schon in der zweiten Runde landete Eder einen genauen Rechts, der Aggerholm nach zwei überlappenden Niederschlägen für die Zeit zu Boden brachte. Der Deutsche verteidigte damit seinen Titel mit Erfolg und bewies erneut, daß er in seiner Gewichtsklasse keinen Gegner zu fürchten hat.

Die erste Runde wurde vorzüglich geführt, beide Gegner tasteten sich gegenseitig ab. Aggerholm startete den ersten Angriff. Aber er wurde von Eder mit linken Geraden und nachfolgenden Körperstößen gestoppt. Immerhin gelang es dem Dänen dann, mit einem harten linken Schwinger den Deutschen einen Moment zu verwirren. Aber Eder blieb auf der Hut und ging bis zum Gongschlag solchen harten Schlägen geschickt aus dem Wege. Auch in der zweiten Runde führte Aggerholm sofort auf seinen Gegner. Eder parierte die Angriffe mit linken Geraden, denen seine gefährlichsten trockenen Rechts folgten.

Aggerholm mußte auf die Dicht eines Treffers bis „hier“ auf die Knie nieder. Raum wieder hoch, landete ihn ein genauer Kinntreffer bis „acht“ zu Boden. Als dann der Däne den Versuch machte, wieder hoch zu kommen, fiel er vollkommen benommen rücklings wieder auf die Bretter und wurde von dem belgischen Ringrichter Falcony vollends ausgezählt.

Im Mittelgewichtstrassen trug der Hamburger Fred Böck einen eindrucksvollen Sieg über den ringfahrenden dänischen Meister Goldt davon, den er in der dritten Runde des über zehn angelegten Kampfes knock out schlug. Der Kölner Tabat erzielte gegen Karl Jensen ein mehr als verdientes Unentschieden. Den einzigen dänischen Sieg erlief in Federgewicht Demitz nach einem abwechslungsreichen Kampf über den Dänedorfer Karl Beck.

## Blitzlichter vom Sport

Die deutschen Meisterschaften im Schwimmen und Springen werden 1935 am 10. und 11. August in Flauen durchgeführt.

Heinz Nach, der in Stuttgarter Sportkreisen bekannte Schiffsportler, hat die vom Reichsverband deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V., vor Weihnacht auf dem Schmeerener abgehaltene Berufsschülerkonferenz mit vorzüglichem Erfolg bestanden. Heinz Nach ist derzeit als Berufsschullehrer des J. B. - Kreisbüros tätig.

Billi Vogner erzielte bei den norwegischen Schwimmern immer bessere Ergebnisse. Bei einem 85-Kilometer-Renanglauf mit bester nordischer Klasse belegte er in 47,05 Minuten den fünften Platz.

Bei den Berliner Berufsboxkämpfen besiegte Ernst Distalla den Leipziger Volter nach Punkten und Bantamgewichtmeister Riedhards schlug den Gleimiger Kalleto in der 2. Runde 1. o.

Der neue deutsche Rekord im 200-Meter-Rückenschwimmen des Gladbacher Simon wurde mit 2:38,3 Minuten vom DSV. anerkannt.

Einen neuen deutschen Rekord im 200-Meter-Rückenschwimmen erzielte die erst fünfzehnjährige Christl Ruppel (Chliger SV), die in Solingen mit der Zeit von 3:01,4 die alte Marke von Ani Stolle um nicht weniger als vier Sekunden unterbieten konnte. Eine Olympiehoffnung!

## Vermischte Nachrichten

### Kleiner Irrtum der Polizei

Nicht anders als bei uns steht auch in den Großstädten Kanadas der Fahrraddiebstahl in hoher Blüte. Seit geraumer Zeit wendet die Polizei diesem Sonderzweig des Verbrechens die Augenmerk zu, allerdings nicht mit dem gewünschten Erfolg. So war kürzlich eine Polizeistreife, die man alarmiert hatte, weil ein Lastkraftwagen voller Fahrräder in den Straßen von Montreal die Aufmerksamkeit

fest eines Beamten erregt hatte, nicht wenig stolz als es gelang, den Wagen und seine vier Begleiter zu ermitteln und festzunehmen. Die Freude sank allerdings erheblich, als sich herausstellte, daß diese vier verdächtigen Individuen ebenfalls Polizisten, allerdings in Zivil waren. Das einigermassen peinliche Versehen erklärte sich so, daß die vier Beamten einer Bande von Fahrraddieben auf die Spur gekommen waren und 40 gestohlene Räder sicherstellen wollten. Man hatte die erstensche Beute, um sie zum Polizeipräsidium zu schaffen, auf einen Lastkraftwagen gepackt und war damit losgefahren, erlitt aber das Pech, unterwegs eine Panne zu erleiden. Die Bemühungen der Beamten, den Wagen wieder flott zu machen, hatten zunächst die Aufmerksamkeit und schließlich - da die Polizisten auf ihrer Tiefsuchung nicht gerade die eleganteste Klust angezogen hatten - den Verdacht eines Schuppenspielen geweckt, der schließlich die nächste Polizeiwache anrief. Erst als die Verdächtigen verhaftet werden sollten, stellte sich zu allgemeiner Heiterkeit der wahre Tatbestand heraus.

### Die erfolgreichsten Grammophonplatten

Die Beliebtheit eines Schlagers läßt sich leicht an der Zahl der Grammophonplatten feststellen, die im Laufe eines Zeitraumes von diesem Schlagler gekauft wurden. Das Fachblatt für die akustische Industrie bringt jetzt eine interessante Statistik aus dem vorigen Jahre, wonach im Januar, Februar und März der Schlagler „Kannst du pfeifen, Johanna“ am meisten gekauft wurde. Der April brachte dann den Schlagler „Kud-Jud“ und der Mai den Heini, der so schön abends auf dem Schifferklavier spielt. Die beiden letztenlieder haben ihre Zugkraft noch bis in den August hinein behalten. Den Gesamterfolg im ganzen Jahre aber stellte die Kleopatra-Platte „Mein Herz ruft immer nur nach dir“ und „Ich sing mein Lied für dich allein“ auf. Sie stand bei der Firma, die sie herausbrachte, von April bis September an erster Stelle. Erfolgreich war auch der bekannte „Vademeciler March“. Sonst findet sich von erster, wertvoller Ruffel nichts unter den Erfolgspunkten des Jahres.

Das größte Konzert des letzten Jahrhunderts In alten Tagen konnte man nicht die Rohenaufgabe von Sängern und Musikern, an die man heute gewöhnt ist. Die größte musikalische Darbietung des vorigen Jahrhunderts war das Konzert in der Kaiserlichen Winterreisschule in Wien, das am 7. November 1839 stattfand. Und zwar wurde das Oratorium „Missa“ zur Ausführung gebracht. Es wirkten dabei 1000 Künstler mit, nämlich außer den Solisten 700 Chorsänger, 118 Geiger, 48 Bratschenspieler, 41 Cellisten usw. Es waren 5000 Zuhörer anwesend, eine ganz ungeheure Zahl für die damalige Zeit.

### 260 Meter durch den Fels

In Süd-Finnland hat man zwischen zwei Seen, die durch einen 520 Meter breiten Bergrücken getrennt waren, innerhalb acht

## Keine Leitungsführung im Kubital trotz Futternot

Trotz der durch die Trockenheit hervorgerufenen Futterknappheit auf der einen Seite fordert die Dürrenot auf der anderen Seite vom Bauern die Steigerung der Erzeugung durch die Freimachung und reiflose Ausnutzung aller Kräfte der heimischen Scholle. Gar mancher Leser wird dabei denken, daß ich zwar ganz schön, doch wie soll ich meinen Kubital durch den Winter bringen, ohne daß sich die Leistung mindert? Die angefallenen Futtermengen sind geringer als im letzten Jahre, das Stroh ist auch sehr knapp und große Geldausgaben für den Einkauf von Kraftfuttermitteln verdrängt die Wirtschaft nicht - eine Leistungssteigerung läßt sich da eben nicht verhindern. - Und dennoch muß sie vermieden werden!

Als erstes sollte jeder Betriebsleiter eine gründliche Durchmusterung seines Kubitalandes vornehmen. Dabei müssen alle leistungsschwachen Tiere zunächst ausgesortiert werden. Es ist betriebswirtschaftlich betrachtet viel richtiger, jetzt die minderwertigen Milchkuhe abzuschaffen, als sie zum Beginn des nächsten Frühjahres im halbverhungerten Zustand zu einem Spottpreis auf den Schlachthof zu fahren. Da ist es schon besser, man verkauft sie zeitig. Entscheidend für die Erzeugungsteigerung ist nicht die Zahl der Kühe, sondern die Leistung des einzelnen Tieres. Zur Erhaltung ihres Lebens verzehrt die leistungsschwache Kuh die gleiche Futtermenge wie die leistungstarke.

Als zweites muß sich jeder Betriebsleiter, falls er es noch nicht gemacht hat, sofort einen Ueberblick über alles im Sommer angefallene Futter verschaffen. Bei der Abschätzung der Raub- und Saffuttermengen empfiehlt es sich, um allzu große Irrtümer zu vermeiden, die Berechnungen je ehm. nach den in Verzeichnissen und Taschenkalendern stehenden Tabellen vorzunehmen.

Als drittes ist dann als ein genauer Futtervorratsschlag für das gesamte Vieh aufzustellen. Nur der Futtervorratsschlag und seine strenge Durchführung bieten Gewähr für eine gleichmäßige Fütterung während des ganzen langen Winters. So kann einem sonst passieren, daß man im Spätwinter vor dem Nichts steht. Bei der Verteilung der einzelnen Futtermittel bekommen die besten Milchkuhe und das Jungvieh bis zu einem Jahre das einwertigste Futter. Das gute Heu gehört in erster Linie in den Kuhstall. Herrscht Heumangel, so ist zu überlegen, wieweil Heu man bei den im Winter gewöhnlich weniger arbeitenden Pferden sparen kann. Wo gutes Sommerhalmsstroh, hauptsächlich Weizen- und Haferstroh, geerntet worden ist, kann durch seine Verfütterung ein Teil der Heugaa-

Monaten einen 260 Meter langen Frosttunnel gebaut. Während früher die Stämme mit Hilfe von Kettenaufzügen den Berg hinaufbefördert werden mußten, schwimmen sie jetzt in wenigen Minuten durch den Tunnel, der ein Gefälle von 18 Metern hat. Auf diese Weise können 2000 Stämme in einer Minute abtransportiert werden.

### 530 Kilometer in einem Tag

Eine feinerzeit berühmte Brieftaube, die den Namen „Gladiateur“ hatte, flog von Toulouse nach Versailles, legte also eine Entfernung von über 530 Kilometer in einem einzigen Tage zurück.

### Wenn die Notationen dröhnen ...

Eine Großstadtzeitung mit einer Auflage von einer Viertelmillion Exemplaren braucht für eine gewöhnliche Morgenausgabe am Wochentag durchschnittlich 130 Rollen Druckpapier mit einer Papierlänge von 1 170 000 Metern

## Dr. Jägers Steuerhinterziehungen

Wie der „Nirag“-Wirtschaftsdirektor Janietz wurde

Berlin, 14. Januar.

In der Vormittags Sitzung wurde der umfangreiche Beisehwehler verlesen, der sich auf die Sanierung des überschuldeten Vermögens des Wirtschaftsdirektors, des jetzigen Angeklagten Dr. Jäger bezieht. Aus den Briefen und aus den Aufsichtsratsprotokollen der Nirag ergibt sich, daß die Darlehen - gewährung von 46 000 Reichsmark, die im Herbst 1928 für Dr. Jäger bewilligt wurde nicht einmal ausgereicht hat, um ihn zu entschulden. Im Juli 1929 stellte der Angeklagte Dr. Kohl in einem Schreiben an den Aufsichtsrat fest, daß die Steuerbehörde schon wieder die sofortige Zahlung einer Steuerschuld von rund 22 000 RM. verlange. Diese großen Steuerrückstände waren dadurch entstanden, daß Dr. Jäger in den Jahren 1925 bis 1927 nur sein eigentliches Gehalt versteuert während er die sehr hohen Nebeneinnahmen bei der Steuererklärung nicht angegeben hatte. Der Aufsichtsrat war im Jahre 1929 genötigt, nochmals Dr. Jäger finanzielle Vorteile zuzuwenden, um ihm die Abdeckung seiner Steuerschuld zu ermöglichen.

Von der Verteilung wird verlangt, ob außer diesen 48 000 Mark noch weitere Darlehen oder Vorschüsse an Dr. Jäger gezahlt worden seien. Die Anlage brachte doch von 68 000 Mark.

Der Angeklagte Dr. Otto erwidert, ihm sei von weiteren Zahlungen nichts bekannt. Der Staatsanwalt erklärt, er werde im weiteren Verlauf des Verfahrens rechnungs-mäßig belegen, daß tatsächlich 63 000 Mark für die Sanierung von Dr. Jäger bezahlt worden seien.

Die weitere Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

ben eingepart werden. Das in diesem Jahre überall zu eingebrachte Sommerhalmsstroh ist leichter verdaulich als das Winterhalmsstroh und in seinem Nährwert geringem dem gleichwertigen. Während das Grünland im vergangenen Jahr sehr verlagert hat, sind auf den Kunteln, Rüben- und Kartoffelfeldern übermäßig betriebende, zum Teil recht gute Erträge erzielt worden. Selbstverständlich müssen daher die Hackfrüchte und ihre Abfallprodukte, mehr als dies in den früheren Wintern der Fall war, für die Ernährung des Milchviehes herangezogen werden. Auch dabei ist eine Kontrolle der täglich verabreichten Mengen notwendig. An Kunteln kann man ohne Nachteile für die Kühe und die Güte der Milch täglich je Kopf bis zu 50 Kg. füttern. Sie werden geschnitten und mit Weizen- und Haferpreu vermengt gefüttert. Bei der Verfütterung von Zuckerrüben kann man ohne weiteres bis zu 20 Kg. je Kopf und Tag verabreichen. Fütterer man Stoppeln, muß stets daran gedacht werden, daß zu hohe Gaben den Milddigestum ungünstig beeinflussen. Sind reichlich Kartoffeln vorhanden, kann man je Tag und Kuh in allmählich steigenden Gaben bis zu 15 Kg. gesunde, entkeimte und gewaschene Kartoffeln am besten noch verputzern. Silofutter hat in diesem futtermarmen Winter gerade für Milchkuhe eine ganz besondere Bedeutung. Je Kuh und Tag können ohne irgendwelche Störung der Tieres oder ungünstige Geländebeeinflussung der Milch 25 bis 30 Kg. gutes Silofutter verabreicht werden.

Beim Einkauf von Kraftfutter ist darauf zu achten, daß wirklich vollwertiges Futter geliefert wird und nicht eine ungeprüfte, mit klingendem Namen geschmückte minderwertige Mischung. Man vermeide ferner den Kauf von Futtermitteln, die die Milchmenge und den Fettgehalt herabdrücken, wie Leinbrotter, Mohn-tuchen oder Reisfuttermehl.

Als viertes ist im futtermarmen Winter erst recht auf eine genaue Einhaltung der Mähzeiten und auf eine sorgfältige Durchführung der Fütterung, nach Möglichkeit Einzelstückerung und auf eine gute Pflege zu achten. Jede Beunruhigung der Tiere im Stall ist zu vermeiden. Die Temperatur darf nicht zu niedrig, aber auch nicht zu hoch sein, stierende Tiere fressen mehr. Das Trinkt Wasser soll nicht zu kalt verabreicht und das Silofutter nicht bereit auf den Futtertisch gelegt werden.

Durch Ausnutzung aller Kräfte läßt sich manche Wäde ausfüllen. Es gehört freilich ein wenig Ueberlegung dazu und der feste Wille, auch in diesem Jahre die Leistung im Kubital durch bessere Ausnutzung Futtermittel und sorgsamste Tierpflege nach Möglichkeit zu erhalten.

## Jäger

Skl

Wir hatten Klimahüte hergestellt und einige zum nächsten Winter am nächsten Freitag auf die noch feiner ...

Alle Borken fährer, mit den ...

Auch Anit oben in der für unser le Studie in D Ruhe begeben

Als wir in den Federn größten Erf von uns die verschunden den heulend und rufend zurück, aber geringste E weile unruh

Da entde Jettel Papi auf den Job ihn auf unbeholfene

Anita über emen einzigen noch rätselha die Nordmar dem Papier, Buchstaben

Eine schön gebrocht hatt Bar imponie men, als er haben; mitte im wäsendst Anita, immo wählten wir sene Jörg da

Es war helle rlichen Wette glatter Selbst Anita ließ die Hälfte de Besonnenheit Güte zurück. Seilen und L

Rudfäde wenn wir wollten

Der Weg dem Der R den Bergflus

Pflichtlich war geltenden, lan den stehen in Segend ab

Lungen herge spalten, aber spante hordje unter feinen

ich schy lenden Sturzen hinzu, al mit einem S hang in die g

Als wir u untergeleit k engen Geröll Wunder am erheben, aber

früh gebrocht in die Mitte Güte. Es n

Abstieg, der u trieb. Fred er jammer

dadie nur a plötzlich, wie Jörg zu rett

wilden, enty er fast bewußt willenlos zur

Als wir g glaubten wir das Fenster e Anziehen er Anita einred

abwehrende meraden zum um den Tisch

Kiel er ihr n Was sich

ist mir nur d blick Jörgs n

hin zugefürt und würgte i Schutz wäre, und als Jörg

begannen fle gen, bis Fred fiel und der

Später er die Fred inf gar nicht au

hatte nur ei Anita allein wühlte er sich

durch den Se



Unsere Kurzgeschichte:

Jörg verliert Anita

Skizze von Werner Hillbring

Wir hatten uns vor zwei Jahren in einer... Anita, die uns vier Kameraden hier oben in der einlamen Almhütte betruete...

Als wir in aller Frühe schlaftrunken aus den Federn frohen, merkten wir zu unserem größten Erstaunen, daß Jörg, der Jüngste von uns...

Da entdeckte plötzlich Fred einen kleinen Zettel Papier, den der Wind wohl vom Tisch auf den Boden gelassen hatte...

Eine köstliche Suppe, die Jörg uns da eingetrocknet hatte! Er hatte dem Mädchen offenbar imponieren wollen, er wollte sich rühmen...

Der Weg ging über verwehte Schneemulden. Der Regen peitschte unser Gesicht in den Bergflüssen pfliff und heulte der Sturm...

Als wir uns zu dem Verunglückten hinuntergeleitet hatten, fanden wir ihn in einer engen Geröllmulde. Er war wie durch ein Wunder am Leben geblieben...

Was lag in diesem Augenblick abspielte, ist mir nur dunkel in Erinnerung. Beim Anblick Jörgs war Fred wie ein Rasender auf ihn zugeföhrt...

Später erst erfuhrten wir die Wahrheit, die Fred instinktiv erraten hatte. Jörg war gar nicht auf die Nordwand gegangen...

glaubten, daß er sich in größter Veranort befände, warste er in der Nähe der Hütte, bis wir uns entfernt hatten...

Meister Hornungs Garten

Von Heinz Siegwelt

Der Mann, der bei offenem Fenster arbeitete, war der Tischler Hornung, ein Muster der Rüstigkeit und Ueberlegung...

Der Tischler wurde aufgeschreckt: Immer, wenn er etwas Liebes sahn, mußte Värm von draußen kommen! Das hörte beim Arbeiten und Denken, das ärgerte und vertrieb die Einfälle!

Meister Hornung ging ans Fenster: Zwei fremde Kinder turnten auf dem Zaun, machten Geräusche und rissen zarte Blüten vom Gerant...

Der rüstige Tischler schaffte weiter: die Bretter pfliffen unterm Hobel, das Holzmehl flüchtete von der Säge, die Werkstätt roch wunderbar nach Feim, Giech und Fleis...

„Stille Kinder sind frange Kinder. Herr! Und eure Garten sieht immer noch mgnierlich aus!“

„Das? Einen dicken Ast vom Holunder gerissen? Das Primelbeet zerpfückt? Die Schmetterlinge gefangen? Ni das alles nichts!“

Die Mutter hob den Kopf, und da die Kinder schon bereit waren, auf des Meisters Gaben sich zu freuen, zerre sie das Mädchen nicht weniger grob zurück als den Knaben...

Drei Tage später standen sie vor dem Schiedsmann des Ortes hier der Meister, dort die Mutter der Kinder; denn die Frau hatte wider den Tischler geklagt, da er ein Grobian sei und ein Schänder!

Sch bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschafters“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Verekreis an die Redaktion gerichteten Anfragen...

Frau B. in B. Wenden Sie sich an die Verwaltung des Lehrereinnens-Seminars in Vorkladungen...

H. 100. Es kommt natürlich darauf an, was Sie nebenher noch für ein Geschäft treiben und davon hängt es auch ab, ob sie Mitglied der R.G. Gasse sein müssen...

H. 101. Das württembergische Nachbarrecht bestimmt, daß Gärten einen Meter von der Grenze abstehen müssen...

J. 102. Es kommt darauf an, wie das Treppenhaus eingerichtet ist, ob es automatisch funktioniert oder so eingeschaltet werden muß...

H. 103. Sie müssen zur Bezahlung der Pacht eine Zeit von 5 Tagen setzen. Nach Ablauf dieser Frist müssen Sie eine weitere Nachfrist von...

5 Tagen setzen und dazu schreiben, daß Sie nach Paragraph 326 nach Ablauf dieser Nachfrist die Annahme des Pachtgeldes ablehnen...

H. 104. Der Verkäufer der Nähmaschine hatte Ihnen dafür, daß die Maschine nicht mit Fehlern behaftet ist, die den Wert oder die Tauglichkeit zu dem gewöhnlichen Gebrauch aufheben...

H. 105. Sie können als Schmerzensgeld sämtliche Anfallkosten, sowie den Lohnausfall geltend machen. Außerdem sprechen Sie mit Ihrem Arzt, der Ihnen gerne angibt, wie hoch das eigentliche Schmerzensgeld in Ihrem Falle berechnet werden kann...

H. 106. Wenn Sie zur Reichsmarine wollen, müssen Sie sich an die Schiffshammibision (Personalamt) der Korvette in Wilhelmshaven oder an die Schiffshammibision (Personalamt) der Offize in Kiel wenden...

H. 107. Von dem Gesamtanspruch Ihres Lohnes sind zur Zeit der monatlichen Auszahlung 165 RM pfändungsfrei. Ferner ein Drittel des darüberliegenden Betrags...

H. 108. Aufher Urkunde und Protokoll wird vom Oberamt sein Geld ausbezahlt bei 15jähriger Dienstzeit (einschließlich geben aber die Arbeitsgeber mindestens den Betrag, der den Dienstjahren entspricht...

Der Schiedsmann lachte alles auf. Wort um Wort: nicht eine Silbe, die beim Janak am Garten gescholten worden war, blieb unvermerkt...

„Gute Frau, wenn Ihr des Meisters Brägel eine Sünde nennt, dann wiegt diese die Unart der Kinder auf. Aber: der Meister wollte sich mit Euch versöhnen, da Ihr arm seid! Der Meister bot Euch die Hand und wollte die Kinder beladenen mit dem, was sie begehrten! Das alles habt Ihr verachtet, um den Haber tiefer zu treiben! Also liegt das größte Laster ganz und gar bei Euch, und ich will einen Tag Zeit lassen, sonst muß ich eine strenge Strafe erfinden!“

„Eine schöne Truhe habt Ihr geschreiner!“ sagte die Frau.

„Ja, nun macht die Arbeit wieder Freude“, meinte Hornung und rauchte einen blauen Kringel in die Abendluft.

Deutscher Humor

Eine Geschichte vom Pfeffer von Stetten

Der Pfeffer von Stetten im lieben Schwabenland war ein Schaff. Es war nun vor der Kirchweih, und der Pfeffer ging nach Hlbbach hinüber, um zu sehen, ob sich nicht etwas machen lässe auf den Kirchweihmonat...

Die Gäste lachten, und ein paar junge Kerle gaben Beifall. Dem Jörgen Schrieb aber war die Lust zum Trinken vergangen, seit der Stein aus dem Munde des Pfeffer in sein Glas gefallen, hob's weg und bestellte einen neuen Schoppen...

Da ihm der Wein wohl behagte, probierte er das Kunststück noch einmal bei einem und ein zweites Mal bei einem andern Gast. Der war von Rotenberg, ein Schmied und ein Hühnchli, und es war mit ihm gut auskommen im Frieden, aber schlecht im Streit...

Da lief er gerade in ein Trügglein Stettener Bürger hinein, die kriegten ihn verwundert an Kermel und fragten: „Pfeffer, wo brennt's? Warum hast du prestant?“ Der Pfeffer aber rieb seinen Buckel und sagte: „Ach, ihr Teufel“, sagte er, „Ihr wißt ja, ich muß heim, mein Weib ist so äbelnamerisch. Aber wenn ihr einsehren wollt, geht nur da hinauf, da kriegt man kein Ende redt!“



Entwurf für ein Alexanderdenkmal. Auf einer Pariser Künstlerversammlung hat dieser Entwurf eines Denkmals für den in Marseille ermordeten König Alexander von Jugoslawien viel Beachtung gefunden.

Bestellen Sie unsere Zeitung!



# Der Deutsche Arbeiter

SONDERBEILAGE DER NSBO.

GAU WÜRTTEMBERG

## Die neue Liebe

Von Walter Dach

Ich bin verliebt. Diesmal aber richtig. Wenn ich aber verliebt bin, kann ich es nicht für mich behalten. Wenn das Herz voll ist, dem fließt der Mund über. Getriebene Freude ist doppelte Freude. Wer also will mich schelten, daß ich plaudere?

Sie kam, sah und siegte! Warum sollte ich mich schämen, ihren Sieg zu befechten? Kommt es nicht immer darauf an, von wem man besiegt wird? Es hat keinen Zweck, ihr gegenüber das starke Geschlecht spielen zu wollen und so zu tun, als ob... Sie kennt ihre Reize und weiß, daß sie wirkt.

Wie ist, als wäre es erst gestern, da ich sie zum erstenmal sah. Wo es war? Sie werden lachen, Freund, aber in Wirklichkeit ist es zum Ohrfeigen. Weil ich nämlich blind und taub schon eine Reihe von Wochen an ihr vorüberging; auf der Straße, in der Firma, bei Veranstaltungen. Herrlich wie am ersten Tag sehe ich sie vor mir! Von gutem Wuchs, nicht zu klein, nicht zu groß, nicht zu dünn und nicht zu dick; so wie ich es mir immer wünschte. Wie einfach und doch selbstbewußt ihre Art! Wie sparsam und melodisch ihre Wortwahl! Wie unaufdringlich ihr Schmauch! Wie mütterlich helfend und treu, wenn ich ihr nur treu bin.

Ach, wie wird mir aber erst, wenn ich in ihre Augen sehe! Dann verfinstert alles ringsum - und eine neue Welt strahlt mich an. Die Welt ihrer Seele. Oh, es ist wahr: der Wesen Tiefstes ruht im Auge.

Beliebte, ja deine Seele! Sommerföhne kühnt dein Gesicht. Juchzend liegt das Licht über der Landschaft. Wald und Feld stehen trübselig. Schmalster Wiesenspfad schnürt sich zum Dorf hinunter. Längs des Kirchleins am Hang singt der Strom. Trüben reichen die Berge die Hände. O Täler weit, o Höhen...!

Daß ich das, meine Liebe, immer sehen darf! Da du mich da ergriffen hast, wo es in mir - in uns allen - wie Seiten auf dem Spiele klingen! Daß du weißt, wann ich vor Sehnsucht fast krank werde! Daß du erlaubst, daß ich dich bete: Herrgott, wie ist dein Land so schön! Und daß du mir helfen willst, glücklich zu sein...

Seit ihr mein Herz gehört, schweigt das kläglichste Leben, das Geschosen um Geschosen. Markt um Markt verfliegt. Ich liebe, was bleibt. Bleiben aber wirft du!

Du bei mir. Weil ich bei dir. Und wenn wir des Abends spät noch aufstehen und den Teufel fragen, ob sich's schickt, wissen wir immer wieder aufs neue, wie stark wir zueinander gehören. Und wenn mich des Tages Rote zu verfluchten drohen und mich der Arbeit Härte in Herz und Muskel rächt, dann ist ein heimlicher Blick in deine Augen Kraft durch Freude, du liebe, gut - - - Reiseparkarte!

Die Reiseparkarte, um die es sich eben gedreht hat, ist die überall freudig begrüßte neue Einrichtung des Rates für Reisen, Wandern und Urlaub der NSBO. „Kraft durch Freude“, die es auch den ärmeren

Vollgenossen möglich macht, an einer der herrlichen RdF-Reisen teilzunehmen. Sie wird kostenlos abgegeben von der RdF-Partei in den Betrieben, den Geschäftsstellen der NSBO. „Kraft durch Freude“, von der Bank der Deutschen Arbeit und allen öffentlichen Sparcassen.

Kamerad, kummere dich heute noch darum! Die Reiseparkarte erleichtert dir ganz wesentlich das Sparen, und im nächsten Sommer kannst du, wie schon Millionen andere Kameraden, in Urlaub fahren - wohin du willst: über das Meer nach Korwegen, an den Strand, ins schöne Mittelgebirge, an den Rhein oder in die Alpen!

## „Arbeitsmarkt“!?

Vielleicht das schlimmste Wort liberalistischer Prägung war das Wort „Arbeitsmarkt“. Es besagte, daß der Mensch und des Menschen Arbeitskraft eine Ware ist, die auf Grund von Angebot und Nachfrage einen mehr oder minder hohen Preis erzielen konnte. Jahrzehntelang konnten wir es hören: „der Arbeitsmarkt zeigte...“ der Arbeitsmarkt brachte...“ usw. Es war nichts anderes als ein Vorkursbericht oder die Dar-

stellung von Warenmarkt-Ergebnissen. Der Arbeitsmensch war im liberalistisch-marristischen Staate eine Ware, allein dazu da, gebraucht, besser gesagt, verbraucht und dann wieder als wertlos geworden auf den „Arbeitsmarkt“ geworfen zu werden, wo sich infolge der Wirtschaftskrisen immer genügend neue „Arbeitsware“ fand.

Der Rationalsozialismus hat dem ein Ende gemacht und auch dafür gesorgt, daß das arbeitschändende Wort „Arbeitsmarkt“ aus den Statistiken und den Veröffentlichungen in der Presse verdrängt wurde. An Stelle des Wortes „Arbeitsmarkt“ wurde das Wort „Arbeitslos“ gesetzt, das sinnvoller als jene die Verwerfungen aufzeigte, die sich aus dem Einfluß von Arbeitskräften ergeben und noch dazu keine die Arbeit endwärtigende Zusammenfassung enthält. Neuerdings taucht das Wort „Arbeits-



Maschinen in einer Textilfabrik

## Wirtschaftsnot in den Grenzlanden

Der Rationalsozialismus betrachtet es als seine ureigenste Aufgabe, dem deutschen Volke diejenigen Voraussetzungen zu schaffen, die ihm ermöglichen, im friedlichen Weltkampf mit den anderen Völkern sich die Stellung für Deutschland zu erobern, die im Interesse auch der anderen Länder notwendig ist, um die Wunden zu heilen, die Versailles der ganzen Welt gefolgt hat. Dazu genügt es nicht, den bestehenden Mißständen zuleibe zu rücken, sondern es muß das Leben an der Wurzel angepackt werden, von der aus es sich immer tiefer hineinkraut in den Organismus, den wir Volk nennen. Das Rebell lag in der Politik und vor allem darin, daß die Politik der Wirtschaft untergeordnet wurde. Wir haben daher erst einmal diesem untragbaren Zustand ein Ende bereitet und das Primat der Politik auch im Wirtschaftsleben zur Geltung gebracht. Die Tagung der Wirtschaftspolitischen Kommission der Reichsleitung der NSDAP, die in Zweibrücken abgehalten wurde, bewies mit Deutlichkeit, daß sich die neue Wirtschaftsauffassung schon so weit durchgesetzt hat, daß die ersten greifbaren Erfolge auch diejenigen zum Schmeigen bringen werden, an denen die nationalsozialistische Revolution bisher spurlos vorübergegangen zu sein scheint.

Für diese Erfolge nur einige Beispiele: Der in der jetzigen bayerischen Ostmark heimatischen Porzellanindustrie ließ der neue Staat keine besondere Fürsorge angedeihen. Der nationalsozialistische Wirtschaftler war sich von Anfang an klar, daß die verlorenen Märkte nur wiedergewonnen oder neue hinzugewonnen könnten, wenn die Qualität der Waren der Konkurrenz zum mindesten gleichwertig sei. Er ließ die von

den früheren Machthabern völlig vernachlässigten Porzellanmaler durch hochqualifizierte Facharbeiter Schulen, so daß die jetzigen Erzeugnisse in jeder Beziehung konkurrenzfähig sind. Das gleiche geschah in der Perlmutter-Industrie und der Umstellung der Handweberei in der Bayerischen Ostmark auf den Binnenbedarf. Heute liefert die dortige Textilindustrie eine Reisedecke, die z. B. der englischen in nichts nachsteht.

Keinlich sind die Verhältnisse in den anderen Grenzlanden geartet, wie Oberschlesien, Ostpreußen, Sachsen, Baden, Köln-Aachen und der Pfalz, aber die auf der Tagung der Kommission für Wirtschaftspolitik in Zweibrücken, am westlichen Gipfel des Reiches von den Gauwirtschaftsleitern der NSDAP, berichtet wurde.

Daß Politik und Wirtschaft nicht von einander zu trennen sind, beweist die Lage im Gau Köln-Aachen. Obgleich die geographischen Voraussetzungen dort denkbar günstig sind, hat der Rationalsozialismus ein wirtschaftlich völlig zusammengebrochenes Gebiet übernommen, weil eben die politischen Voraussetzungen geradezu katastrophal sind. Der Versailles Vertrag hat die Grenzen so abgeschlossen, daß große Absatzmärkte ausfielen. Die entmilitarisierte Zone hat mit dem Fortfall des Militärs eine Käuferkraft vollständig beseitigt. Während der Besatzungszeit hat ein großer Teil der Firmen die Betriebe ins Innere des Reiches verlegt. 135 Fabriken, die 45 000 Schaffenden Arbeit und Brot geben konnten, wurden einfach dem Erdboden gleichgemacht! Im angrenzenden holländischen Steinkohlengebiet stieg die Steinkohlenförderung aber von 1,5 Millionen Tonnen vor dem Kriege auf 12,5 Millionen Tonnen im Vorjahre! Hier schafft der Rationalsozialismus Abhilfe: durch Bau von Talsperren wird Wasser erschlossen. Dieses ist um so vordringlicher, als bei der Höhenlage dieses Sommers der Regierungsräsident von Aachen gezwungen war, das Wasser, ohne das kein Industrieland leben kann, zu rationieren. Weiter werden die Wohnverhältnisse der Bergarbeiter mit Hilfe der Deutschen Arbeitsfront gebessert werden, weil der Rationalsozialismus von der Erkenntnis durchdrungen ist, daß eine Wirtschaft nur dann anzukurbeln

ist, wenn die Menschen, die in ihr arbeiten, zufrieden sind.

Ein anderes Bild bietet Sachsen. Diesens wie jenseits der Grenze in früheren Völkern, der jetzigen Tschechoslowakei, haben wir die gleichen Gewerbegebiete und Industrien. Achtzig Prozent aller Kohlenförderung, aller Textilindustrie usw. ist dort noch immer in deutschem Besitz. Dieses deutsche Wirtschaftsgebiet hat die Grenze brutal auseinandergerissen. Wenn es trotzdem gelungen ist, die Arbeitslosenziffer in Sachsen von 800 000 auf 300 000 zu senken, dann ist der eindeutige Beweis für die Richtigkeit nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung und Führung erbracht.

Wie sehr die Durchdringung des Volkes mit nationalsozialistischem Gedankengut auch für die Belebung der Wirtschaft von Wichtigkeit ist, beweist die Ankurbelung der baden-sächsischen Schmutzindustrie in Pforzheim. Während infolge der Einstellung des

## Nachtsicht

Auffkommt die Straße hell und weiß, Aufstümmert knallen dröhnend los, Acht Männer stehen am Geleis. Acht Schatten schwancken tiefengroß, Ein Zelt bläht sich im Wind der Nacht. Die Hämmer knattern wie Gewehre... Ein Mann denkt an vergangene Schlacht Und hört den Marschtritt grauer Heere. Er preßt den Hammer fest zum Stein. Das Pflaster ächzt, Die Schiene klingt. Ein Junger, der die Hade schwingt, Summt in den Wind ein Lied hinein... Und Stahl auf Stein! Und Schlag auf Schlag! Acht Männer stehen am Geleis In Rärm und Licht, in Dunst und Schweiß... Ein Alter stöhnt, der Junge lacht Mit hellem Lachen in der Nacht Herbei den neuen hellen Tag.

früheren Systems der aus Gabeln Rammenende billige Schund besonders von Warenhäusern und Einzelpreisgeschäften bevorzugt wurde, hat allein die Beschäftigung der Käuferkräften dem Abstieg dieser minderwertigen Erzeugnisse einen Riegel vorgeschoben und zu einer Belebung der soliden Pforzheimer Schmutzindustrie geführt.

## 40-Stunden-Woche in der Tschechoslowakei

Der tschechische Fröjorgeminister Dr. Reichner hielt im Fröjorge-Ausschuß des Prager Abgeordnetenhauses eine aufsehenerregende Rede, in der er sich mit den fürchtbaren Auswirkungen der Wirtschaftskrise in der Tschechoslowakei befaßte. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte der Minister, daß die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40 Wochenstunden auch in der Tschechoslowakei dringendes Erfordernis ist. Wenn sich Unternehmer und Arbeiter in diesem Punkte nicht einigen können, dann wird der tschechoslowakische Staat selbst die Frage in geeigneter Weise lösen. Diese Erklärung des tschechischen Fröjorgeministers hat in der tschechoslowakischen Öffentlichkeit sensationell gewirkt.

## Kündigungswiderruf oder Entschädigung

Ein Arbeiter wird nach einjähriger Dienstzeit kündigt, ohne daß seiner Meinung nach die Kündigung durch die Betriebsverhältnisse erforderlich war. Er erhebt beim Arbeitsgericht Klage auf Widerruf der Kündigung. Das Gericht gibt der Klage statt und spricht im Urteile gleichzeitig aus, daß der Unternehmer die Kündigung entweder widerrufen kann oder dem Kläger eine Entschädigung anzuhängen muß, wenn er nicht widerrufen will. Der Unternehmer hat binnen drei Tagen nach Urteilszustellung zu erklären, ob er Widerruf oder Zahlung wählt; spricht er sich nicht freigericht aus, so wird angenommen, daß er die Entschädigung zahlen will (§ 57 ACO.).

Das Arbeitsgericht Karlsruhe hatte sich in seinem Urteile vom 24. Juli 1934 mit dieser Frage zu beschäftigen. Die Klage wurde in dem besonderen Falle abgewiesen, weil die Kündigung aus Betriebsverhältnissen erfolgt war. Da aber die Kündigung äußerst hart erschien, wurde erörtert, ob der Unternehmer trotzdem eine Entschädigung zu zahlen habe. Das Arbeitsgericht stellte dazu fest, daß ein Anspruch auf Entschädigung überhaupt nur im Zusammenhang mit einer gerichtlich für nichtig erklärten Kündigung auszusprechen ist. Nach Ansicht des Gerichtes war also in diesem Falle eine Entschädigung nicht zu zahlen.

Die formaljuristische Richtigkeit der Anschauung des Karlsruher Arbeitsgerichtes steht außer allem Zweifel. Die Möglichkeit,

dem Kläger die Entschädigung zuzusprechen, hat im Rahmen des Gesetzes nicht bestanden. Es wäre aber dem sozialistischen Gespinnnen des Unternehmers anheimzustellen gewesen, seinem Gefolgschaftsangehörigen auch ohne gesetzlichen Zwang eine Entschädigung für die harte Kündigung zu zahlen. Sozialismus ist Gerechtigkeit; wir haben das Recht zu verlangen, daß diese Gerechtigkeit nicht Wippenkenntnis bleibt.



## Das Ende der Kontrolluhr

Nachdem nunmehr in den Firmen der Betriebsappell eingeführt wurde, werden die Kontrolluhren überflüssig. „Ruhe sanft“ steht auf dem Plakat, d. Betriebsangehörige einer Stuttg. Firma an der Kontrolluhr anbringen.

Früher...  
Kauf...  
monatlich...  
18 Pf...  
zusätzlich...  
Eingel...  
Hör...  
Anspruch...  
Zahlung...  
ung der...

## Die Runt...

und de...

Unter at...  
Norgen...  
Balk die...  
ergründe...  
Land hand...  
der Verkin...  
Ergebnis...  
der Saarbe...  
lers, Gaule...

## Unter at...

von Reustad...  
an den Füh...  
...  
Wir leben...  
schen Aug...  
Sprache...  
göttliche...  
schichte...  
zent aller...  
lande defau...  
und eindeut...  
gebets selb...  
Die Welt...  
in ihrer Kl...  
hält über...  
tausendjäh...  
erklären...  
Ahring...  
Deutschland...  
aber wollen...  
dem Frieden...

## Mein G...

darf ich die...  
Klar un...  
deutsche...  
gleich ein...  
Deutschlan...  
Ehre! Dies...  
die Jahre...  
schafflicher...  
nationaler...  
zu organis...  
land. Das...  
brunnt und...

## Erstfütter...

Teure zum...  
einem Wahl...  
sich zu ihrem...  
Stück brach...  
ter Raub vor...  
Wahlzelle...  
schlechte 18...  
Straße, um...  
Ein nahezu...  
Wahlurne...  
habe bei...  
dienst. Er...  
die abgepre...  
durchschlägt...  
land". Aus...  
Ruffert. Sie...  
Sibirien, wo...  
und Eis fro...  
dabei sein...  
Frage nach...  
wortet. In...  
brüden ring...  
Lode. Das...  
man sie nicht...  
Wahlurne...  
schlechte...  
alten Witter...  
Stimmcheine...  
händen. Der...  
Ihr unglück...  
schmerzlich...  
Söhne verlor...  
Stimme komm...  
hört.

## Das, mei...

Saar! Ihre...  
Ihr Glaube...  
in Deutschla...  
Schirmherr...  
Unser Deut...

## Der...

Nach der Red...  
der Führe...